Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. – Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 Groschen. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 278. Bromberg, Mittwoch den 2. Dezember 1931. 55. Jahrg.

Rettung des Pfundes?

Flandins Besuch in London.

(Londoner Brief.)

Daß Herr Flandin, der französische Finanzminister, der Jagdleidenschaft fröhnt, haben vor wenigen Tagen nur die Eingeweihten gewußt. Heute weiß es die ganze Welt und ist einigermaßen überrascht darüber. Noch überraschender ist der Umstand, daß Flandin ausgerechnet in England jagen wollte. Was er dabei erlegt hat, ist nicht bekannt. Böse Zungen behaupten, er habe die Jagdmunition zu Hause gelassen ...

Die Überraschung in England ist groß, niemand hat erwartet, daß der „Jagdausflug" Flandins Anlaß zu schwerwiegenden Verhandlungen geben werde. Und nun heißt es, England werde mit Frankreich ein neues Handelsabkommen schließen, um die Härte seiner neuen Zollbestimmungen abzuschwächen. Als Gegenleistung will Frankreich das englische Pfund stützen.

Dies ist, auf eine kurze Formel gebracht, der Inhalt der Londoner Besprechungen Flandins, mögen die offiziellen Communiqués dies noch so oft dementieren. Daß die französisch-englische Verständigung sich nicht nur auf die zoll- und finanzpolitischen Fragen beschränken dürfte, muß heute mit Sicherheit angenommen werden. Auch rein politische Probleme werden dabei weitgehende Berücksichtigung finden. Deutschland und damit der ganze Kontinent wird dies bald zu spüren bekommen, spätestens auf der Weltabrüstungskonferenz, sicherlich aber schon bei der Auseinandersetzung über die Reparationen und das Stillhalteabkommen.

Es gibt kaum ein Land, das durch die neuen englischen Zölle nicht geschädigt wäre. Die Engländer haben das gewiß vorausgesehen, und so werden sie sich durch die Einsprüche von fremder Seite her kaum besonders beeindrucken lassen. Nur ein einziges Land befindet sich in dieser Hinsicht England gegenüber in einer Sonderstellung. Das ist Frankreich. Das französische Gold lockt. England ist mehr denn je auf Frankreichs Unterstützung angewiesen. Der neue katastrophale Pfundsturz der letzten Tage legt beredtes Zeugnis dafür ab. Vor den letzten englischen Wahlen gab es nur eine Meinung über das weitere Schicksal des Pfunds. Der Sieg der Arbeiterpartei sollte zum weiteren Pfundsturz, der Sieg der Konservativen dagegen zu einer rapiden Pfunderholung führen. Nun hat der Sieg der Konservativen einen Umfang angenommen, wie ihn die Konservativen selbst sich nicht träumen ließen. Das Pfund jedoch dachte nicht daran, in die Höhe zu steigen. Im Gegenteil: es begann mit ihm unaufhörlich weiter abwärts zu gehen. Auch auf sämtlichen anderen Gebieten des Wirtschaftslebens blieben die segensreichen Auswirkungen des konservativen Sieges aus. Die Nationale Regierung vermag ebenso wenig eine weitere Vertiefung der Krise in England aufzuhalten wie ihre Vorgängerin, die Arbeiter-Regierung. Die Zölle, die kürzlich beschlossen wurden, sind ein Ausdruck des Pessimismus, der in England immer weiter um sich greift. Die englischen Zollerhöhungen haben zunächst nur dazu geführt, daß die übrigen Länder sich zu Gegenmaßnahmen gezwungen sahen. Der Auflösungsprozeß, in dessen Zeichen heute die Weltwirtschaft steht, geht infolgedessen nur noch schneller vor sich.

Durch den neuen Pfundsturz ist England unter den stärksten Druck gesetzt, finanziell wie politisch. Frankreich weiß ausgezeichnet, diese Situation auszunutzen, wobei unerörtert bleiben mag, inwieweit die neue Pfundkatastrophe auf die Rechnung der Französischen Regierung gestellt werden muß. Tatsache ist, daß der neue Tiefstand der englischen Währung Frankreich zugute kommt. England ist mehr denn je gezwungen, eine Verständigung mit Frankreich zu erstreben. Denn Frankreich ist heute das einzige Land, das wenigstens den Versuch einer Rettung des Pfundes unternehmen könnte.

Am Vorabend wichtiger Verhandlungen mit Deutschland unterläßt Frankreich nichts, um England auf seine Seite zu bringen. Dies kann um so leichter vor sich gehen, als die franzosenfreundlichen Tendenzen gerade bei den Konservativen schon immer vorherrschten. In vielen politischen Fragen, so in der Mandschureifrage, herrscht zwischen den beiden Westmächten weitgehende Übereinstimmung. Diese Übereinstimmung dürfte sich nunmehr — so hofft man in Frankreich — auch auf die Deutschlandpolitik der beiden Länder erstrecken. Das ist die Tatsache, mit der man nicht nur in Deutschland besonders ernst rechnen muß. Es bleibt freilich noch abzuwarten, welche konkreten Formen die englisch-französische Verständigung einnehmen wird. Auf jeden Fall bildet diese Verständigung eine politische Sensation größten Ausmaßes. Die Politik im Dezember wird durch dieses Ereignis aufs stärkste beeinflußt werden.

*

Die französischen Vorschläge.

London, 1. Dezember. (PAT) Entgegen den Kommentaren, die im Zusammenhange mit der Zusammenkunft der Minister Flandin, Simon, Chamberlain und Runciman in der Presse erschienen waren, hat die maßgebende französische Quelle in London folgende Erklärung abgegeben:

1. Die Unterredungen betrafen durchaus nicht die Zolltariffrage. Man besprach ausschließlich die internationale Finanzlage.

2. Von britischer Seite soll man die Befürchtung ausgesprochen haben, daß die Lage der kurzfristigen britischen Kredite in Deutschland in Anbetracht der negativen Aussichten ihrer Rückzahlung die Stabilisierung des Pfundes erschweren werde.

3. Flandin soll den Standpunkt Frankreichs über die Beibehaltung des Grundsatzes der Reparationen betont haben, besonders soweit es sich um die ungeschützten Zahlungen handelt. Außerdem soll der französische Minister die Bereitwilligkeit Frankreichs hervorgehoben haben, in den bedingten Zahlungen Zugeständnisse zu machen, sowie die Bereitwilligkeit der Zusammenarbeit in der Richtung der Umgestaltung der kurzfristigen Kredite in langfristige Anleihen unter der Bedingung entsprechender politischer Garantien von deutscher Seite.

4. Das Ergebnis der Gespräche soll eine gewisse Vereinheitlichung der Ansichten über die Technik des eventuellen Verfahrens bei der Umgestaltung der englischen Kredite unter aktiver Hilfe Frankreichs in langfristige Anleihen gewesen sein.

*

Englische Darstellung.

London, 1. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Hauptpunkt der Besprechungen war die Erörterung der europäischen Lage vom finanziellen Standpunkt aus. Flandin hat besonderes Interesse für die Stabilisierung des englischen Pfundes gezeigt und hierbei auf die Gefahren einer Inflation hingewiesen. Er soll, wie „Financial News" meldet, auch die Bereitwilligkeit Frankreichs angedeutet haben, England mit einer Anleihe unter die Arme zu greifen. Die Annahme eines solchen Kredites würde aber die gleichzeitige Annahme des französischen Standpunktes in der Tribut- und Kriegsschuldenfrage in sich geschlossen haben. Ein solches Abkommen habe auf englischer Seite keine Gegenliebe gefunden. Die englischen Minister haben ferner zu verstehen gegeben, daß sie keineswegs die Stabilisierung des Pfundes übereilen wollten. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, hat Flandin darauf hingewiesen, daß es für Frankreich schwierig wäre, Deutschland finanzielle Unterstützung zu gewähren, ohne politische Garantien zu erhalten.

In der Frage des Vorrechts der Tribute vor den Privatschulden ist von englischer Seite auf die Gefahren aufmerksam gemacht worden, die hierfür für die Allgemeinheit entstehen könnten, namentlich auch soweit das englische Pfund in Frage komme. Flandin habe, wie der „Daily Herald" meldet, erklärt, daß ein Vorrecht der Tribute nicht gleichbedeutend mit einer Ungültigkeitserklärung der Privatschulden sei. Er habe dabei an der Ansicht festgehalten, daß die Banken, die Deutschland Geld geliehen haben, den Young-Plan kannten. Es sei daher rechtlich nicht zulässig, daß diese Schulden schnell zurückgezahlt würden. In der Frage der ungeschützten Zahlungen aus dem Young-Plan an Frankreich hat Flandin zu verstehen gegeben, daß im französischen Haushalt diese Summe fehle, und daß Frankreichs Recht darauf erhalten bleiben müsse.

Diplomatische Zwischenfall Japan—Amerika.

Der J. N. S.-Dienst meldet aus Washington:

Eine auf einer Pressekonferenz in Washington gemachte Äußerung des amerikanischen Staatssekretärs Stimson zu dem japanisch-chinesischen Konflikt hat einen diplomatischen Zwischenfall zwischen den Vereinigten Staaten und Japan heraufbeschworen, der die an sich schon sehr gespannten Beziehungen zwischen beiden Ländern weiter verschärft hat. Die Angelegenheit hat zu einer ungewöhnlich scharfen Protestnote des japanischen Auswärtigen Amtes geführt, die in Amerika wie eine Bombe eingeschlagen hat. Staatssekretär Stimson hat danach erklärt, Japan habe während des japanisch-chinesischen Konfliktes dreimal das Wort gebrochen. Die japanische Armee gleiche einem „Amokläufer" und wolle die gesamte Mandschurei erobern.

Auf der Pressekonferenz, so wird in amtlichen Washingtoner Kreisen versichert, habe Stimson lediglich sein Erstaunen darüber geäußert, daß die Japaner nach den aus der Mandschurei vorliegenden Pressemeldungen den Vormarsch auf Tschintschau fortsetzen. Stimson habe dem japanischen Außenminister Shidehara durch den amerikanischen Botschafter Forbes in Tokio am Montag voriger Woche mitteilen lassen,

daß Amerika die Entwicklung der Dinge mit „großer Besorgnis betrachte".

Am Dienstag habe Shidehara dem amerikanischen Botschafter versichert, daß er und der Chef des japanischen Generalstabes, General Minami, sich darüber geeinigt hätten, daß keine feindlichen Operationen gegen Tschintschau stattfinden sollen, und daß in diesem Sinne bereits Befehle an die japanischen Truppen ergangen seien. Staatssekretär Stimson hob hierbei bei der Pressekonferenz ausdrücklich hervor, daß sich seine Bemerkungen lediglich auf die inoffiziellen Presseberichte gründeten, von denen er hoffe, daß sie sich nicht bewahrheiteten.

Die vom japanischen Auswärtigen Amt herausgegebene Antwortnote auf die angeblichen Äußerungen Stimsons spiegelt in ihrem Ton deutlich die große Erregung wider, die in Tokio über das Vorgehen Stimsons herrscht. Die Note wirft dem amerikanischen Staatssekretär ihrem Inhalt nach einen Vertrauensbruch durch voreilige Bekanntgabe des Inhalts vertraulicher Besprechungen zwischen dem amerikanischen Botschafter Forbes und dem Außenminister Shidehara vor.

Der Sprecher der Japanischen Regierung gab zu der durch den Zwischenfall entstandenen Lage eine Erklärung ab, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

„Wenn ein Mann von so bedeutender Stellung, wie Staatssekretär Stimson, in einem kritischen Augenblick seinen Kopf verliert, so könne das tatsächlich schwere Folgen haben; denn die Behauptungen enthalten sehr schwere Anklagen gegen Japan und die japanischen Motive. Wenn Stimson erklärt habe, Japan habe sein Vorgehen in der Mandschurei bedauert, so sei das irreführend.

Japan habe niemals irgendeine seiner Handlungen bedauert, zu denen es aus reiner Notwehr gezwungen gewesen sei.

Japan sei auch nicht in der Lage, zu versprechen, daß es zur Selbstverteidigung nicht weiter handeln werde. Staatssekretär Stimson hat erklärt, daß die japanische Armee in der Mandschurei „Amok laufe"; wir sind gespannt, ob der Staatssekretär sich diese kühne Behauptung überlegte, bevor er sie zum Ausdruck brachte.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson sah sich angesichts der durch seine Ausführungen hervorgerufenen ungewöhnlichen Aufregung in Japan zu einer Erklärung über den Vorfall veranlaßt.

„Tokio ist falsch unterrichtet",

heißt es darin. Die ihm zugeschriebenen Äußerungen habe er niemals gemacht. Dagegen müsse er zu der Erklärung stehen, daß der japanische Außenminister versichert habe, Japan werde Tschintschau nicht angreifen.

Die Kontroverse zwischen dem Staatsdepartement und Japan hat in ganz Amerika das allergrößte Aufsehen hervorgerufen. Das Staatsdepartement hat eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet, da man die Ursache des plötzlich hereingebrochenen Konflikts auf ein Mißverständnis eines Journalisten zurückführt, der Äußerungen Stimsons falsch wiedergegeben habe.

*

Der diplomatische Zwischenfall zwischen Shidehara und Stimson gilt nach einer späteren Meldung als beigelegt. Der japanische Botschafter Debuchi suchte Staatssekretär Stimson auf und erhielt eine Erklärung, von der er sich befriedigt erklärte.

Neutrale Zone in der Mandschurei.

London, 30. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der japanische Geschäftsträger in Peking hat sich nach Meldungen aus Tokio mit Marschall Tschangsuliang in Verbindung gesetzt, um eine Vereinbarung über die Errichtung einer neutralen Zone zwischen Mukden und Schanhaikwan zu treffen. Der Marschall soll, wie Reuter aus Peking meldet, bereits seine Zustimmung zur Zurückziehung der Truppen aus Tschingtschau gegeben haben, jedoch mit dem Vorbehalt der Zustimmung der Nankinger Regierung.

Tschangsuliang habe andererseits Befürchtungen ausgesprochen, daß bei einer vollständigen Zurückziehung der chinesischen Truppen das Bandenunwesen zunehmen würde. Er habe daher angeregt, chinesische Kavallerie-Patrouillen im Gebiet von Tschingtschau zu belassen. Wie weiter gemeldet wird, soll der japanische Geschäftsträger in Nanking bereits in Verhandlungen mit der dortigen Regierung eingetreten sein, um ihre Zustimmung zum Rückzug der chinesischen Truppen aus Tschingtschau zu verlangen.

*

General Ma rückt gegen Tsitsikar vor.

Tsitsikar, 1. Dezember. (PAT) Die Reuter-Agentur meldet: Nach bisher noch nicht bestätigten Meldungen rückt General Ma an der Spitze von 3000 Soldaten aus Hailun in der Richtung auf Tsitsikar vor.

Attentat gegen den japanischen Militärattaché

Peking, 1. Dezember. (PAT) Hier wurde ein Bombenattentat gegen den japanischen Militärattaché verübt. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß bei dem Attentat niemand ernstlich verletzt wurde.

Die neuen Zölle kommen.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Wie aus zahlreichen Äußerungen von Regierungsstellen und Vorgängen in der polnischen Außenpolitik seit längerer Zeit zu ersehen ist. bereitet sich Polen auf einen großen Schlag auf zollpolitischem Gebiet vor. Schon in dem Exposé des Ministerpräsidenten Prystor bei Eröffnung der Haushaltssession des Sejm wurden ähnliche Andeutungen gemacht, die seither in immer stärkerer Form wiederholt wurden. Die Pläne auf Erhöhung der Zollmauern um Polen haben inzwischen so konkrete Form angenommen, daß die Polnische Regierung bereits mit auswärtigen Mächten Fühlung nimmt, um schon vor Erlaß der Zollverordnungen ein Einvernehmen mit diesen Mächten über die neue Linie der polnischer Handelspolitik herzustellen. In dieser Richtung bewegten sich auch, wie schon kurz gemeldet, die Verhandlungen des Außenministers Zaleski und des Departementsdirektors des Warschauer Handelsministeriums Sokolowski in Paris mit dem französischen Finanzminister Flandin, dem Landwirtschaftsminister Rollin und dem Außenminister Briand. In Paris versuchten die polnischen Außenpolitiker, Zugeständnisse für den polnischen landwirtschaftlichen Export zu erlangen, wofür man, wie verlautet, gewisse Konventionalerleichterungen für französische Exportartikel bei den kommenden, sehr großen Zollerhöhungen anbot.

Der angekündigte Besuch des Außenministers Zaleski in London, der nunmehr endgültig für die Zeit vom 10. bis 12. Dezember festgesetzt ist, wird ebenfalls in engem Zusammenhang mit wirtschaftlichen Fragen stehen. Neben der Abrüstungsfrage soll vor allem die durch die Verordnung der englischen Zölle geschaffene Lage besprochen und die in Paris geführten Besprechungen auf englischem Boden ergänzt werden. Welches Gewicht den wirtschaftlichen Fragen beigelegt wird, wird sich erst aus der Festsetzung der Delegation ergeben, die den Außenminister nach London begleiten wird.

In Warschau hat man inzwischen während der Verhandlungen Minister Zaleskis in Paris eifrig an den neuen Zollsätzen gearbeitet. Wie offiziell gemeldet wird, fanden im Laufe der vergangenen Woche in der Warschauer Handelskammer wichtige Beratungen statt, die „Fragen der staatlichen Wirtschaftspolitik im Zusammenhang mit der Gesamtheit der Probleme, die die Zukunft der polnischen Handelsbilanz betreffen“, behandelten. An diesen Verhandlungen nahmen sämtliche an diesen Fragen interessierten Mitglieder der Regierung teil. und zwar Finanzminister Pilsudski, Handelsminister Zarzycki, Landwirtschaftsminister Janta-Polczyński, die Vizeminister aus diesen Ministerien Doležal, Jastrzebski. Koc, Kożuchowski, Stamirowski, Starzyński, Zawadzki, zahlreiche Departementsdirektoren und Abteilungsleiter, ferner hohe Beamte des Ministerpräsidiums, der Direktor der Bank Polski Karpiński. der Vizepräsident der Landeswirtschaftsbank Maciszewski u. a. m.. Außerdem beteiligten sich an den Beratungen zahlreiche Vertreter der Wirtschaftskreise, wie das gesamte Präsidium der Warschauer Handelskammer mit Minister a. D. Klarner an der Spitze, der auch die Konferenzen leitete. ferner das Präsidium des Leviatanverbandes mit dem Fürsten Lubomirski, dem Präsidenten Natanson und Dr. Roger-Bataglia an der Spitze, zahlreiche Sejmabgeordnete und Senatoren u. s. w.. Sowohl von Vertretern der Regierung wie von denen der Privatwirtschaft wurden Referate gehalten. Wie es in dem offiziellen Communiqué über diese Beratungen heißt, stellten sie eine weitere Etappe auf dem Wege der bisherigen Zusammenarbeit der behördlichen Faktoren mit den Vertretern der Privatwirtschaft auf dem Gebiete des Meinungsaustausches dar, wie er gegenüber der staatlichen Wirtschaftspolitik in der gegenwärtigen Zeit notwendig ist.

In einem Referat hob der Vorsitzende der Warschauer Handelskammer Minister a. D. Klarner die Frage des Zollschutzes hervor, der gegenwärtig in einigen Staaten Europas durchgeführt wird. In der Aussprache wurde ganz besonders die Notwendigkeit unterstrichen, den polnischen Export zu fördern und die Einfuhr ausländischer Waren einzuschränken. Die neuen Zollgesetze sollen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit aufgebaut werden. Diejenigen Staaten. die den Bezug polnischer Waren einschränken oder einstellen, müssen sich damit abfinden, daß polnischerseits auch gegen ihre Waren Schutzzölle angewandt werden.

Wie einige Blätter zu melden wissen, haben diese Beratungen bereits Ergebnisse gezeitigt. Die neuen Zollgesetze sind bereits in Bearbeitung.

Rußland und Polen.

Die unlängst im Wilnaer „Słowo“ veröffentlichten und von uns ausführlich übernommenen Ausführungen des Professors Studnicki über die Möglichkeit einer Verwicklung der Sowjetunion in den Mandschurei-Konflikt sind, wie zu erwarten war, von der Sowjetpresse nicht unbemerkt gelassen worden. Studnicki hatte unzweideutig zu verstehen gegeben. daß es Polen nur erwünscht sein könnte, wenn der Sowjetunion aus dem Mandschurei-Konflikt möglichst ernste Schwierigkeiten erwachsen würden und daß jeder Pole bereit wäre, „Japans Waffen zu segnen“, falls diese der Sowjetmacht einen Schlag versetzen sollten.

In der Sowjetpresse werden diese Auslassungen als sehr bezeichnend für die in Polen herrschende Stimmung und Denkweise kritisiert. Die „Leningradskaja Prawda“ beschäftigt sich in einem längeren Artikel mit Polens Einstellung zur Sowjetunion und kommt dabei ohne Berücksichtigung der jetzt wieder aktuell werdenden Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt zu dem Schluß, daß Polen dem Sowjetstaat angriffslustiger denn je (?) gegenüberstehe. Gerade der Mandschurei-Konflikt spiele hierbei eine bedeutende Rolle. In Polen richte man sich schon darauf ein. etwaige Schwierigkeiten des Sowjetstaates an seiner ostasiatischen Grenze auszunutzen: man dürfe geradezu sagen, daß in Polen das Kommando „Richtung Mandschurei“ ausgegeben sei. Nicht ohne Grund spreche die polnische Presse gerade jetzt von der Notwendigkeit, den Botschafterposten in Tokio neu zu besetzen, während doch in letzter Zeit ein Geschäftsträger dort vollauf genügt habe. Besonders verweist das Sowjetblatt noch auf ein soeben erschienenes polnisches Buch von Kuncewicz, das den Namen „Umbau“ trägt. Gemeint sei von dem Verfasser ein Umbau der Welt in dem Sinne, daß der Sowjetstaat zertrümmert werde. Polen würde „in dem unausbleiblichen Kriege Europas gegen die Sowjetunion“ jedenfalls eine sehr bedeutende Rolle zufallen. Kuncewicz entwirft auch ein Verzeichnis derjenigen Landesteile, welche Polen in diesem Fall zu annektieren hätte; an erster Stelle steht die Sowjetukraine. Die „Leningradskaja Prawda“ nennt es sehr auffallend, daß dieses Buch in den staatsrechtlichen Seminaren der polnischen Universitäten studiert werde, (was erst noch zu beweisen wäre! D. R.)

*

Wie dem „Oberschlesischen Kurier“ über Kowno aus Moskau gemeldet wird, hat der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow dem Rat der Volkskommissare Bericht über seine Verhandlungen mit dem polnischen Gesandten Patek erstattet. Der Rat der Volkskommissare billigte die Stellungnahme Litwinows und erteilte ihm weitere Vollmachten.

Der bisherige Meinungsaustausch zwischen Patek und Litwinow hat ergeben, daß ein Paktabschluß auf große Schwierigkeiten stößt, da Rußland keine Sicherheit der polnischen Grenzen gegenüber anderen Staaten zu gewährleisten wünscht. Außerdem will die Sowjetunion auch ihre bisherige Haltung in der Wilnafrage nicht ändern.

Eine Antwort Polens auf die letzten Erklärungen Litwinows ist in Moskau noch nicht eingetroffen.

Weniger Schulen

aber mehr Gefängnisse!

Warschau, 1. Dezember. Nach Berechnungen des Justizministeriums saßen am 1. September dieses Jahres 33 917 Personen in den polnischen Gefängnissen. Im Vergleich zu dem 1. September des Jahres 1928 ist die Zahl der Gefangenen um 5000 gestiegen. Die Vergrößerung der Zahl der Gefangenen hatte zwei Ursachen: zunächst ziehen es die zu Geldstrafen verurteilten Personen vor, im Gefängnis zu sitzen, da sie kein Geld zur Zahlung der Geldstrafe haben, und dann ist die Zahl der Vergehen, besonders der Diebstähle, größer geworden, die aus Not begangen wurden. Die Überfüllung der Gefängnisse ist augenblicklich so groß, daß sich im Falle einer weiteren Vergrößerung der Zahl der Verurteilten die Notwendigkeit ergeben wird, neue Gefängnisse zu bauen.

Die oppositionelle Rechtspresse weist darauf hin, daß immer mehr Kinder die Schule nicht besuchen können, da der Kultusetat zum Bau von Schulen nicht einen Groschen aufweist, daß dagegen immer mehr Leute eingesperrt werden. so daß man neue Gefängnisse werde bauen müssen.

Goebbels

über die Taktik der Nationalsozialisten.

Der Reichswerbeleiter der Nationalsozialistischen Partei, Dr. Goebbels, spricht sich im Zusammenhang mit den hessischen Dokumenten im Berliner „Angriff“ darüber aus, wie nach seiner Ansicht die Partei an die Macht kommen und wie sie sie dann „verwalten“ werde. Goebbels sagt u. a.:

Ein paar harmlose Zeitgenossen haben sich damit beschäftigt, Gedanken darüber zu Papier zu bringen, was die nationalsozialistische Bewegung nach der Machtübernahme unter bestimmten Voraussetzungen zu tun habe. Sie hatten dazu von der Partei keinerlei Mandat. Wir wußten auch nicht, was die Führung der Bewegung dazu veranlassen könnte, ausgerechnet sie damit zu beauftragen, sich einen Kopf zu zerbrechen, der ihnen nicht gehört! Was wir nach dem Sieg der Bewegung tun und lassen werden, darüber sind wir uns alle einig. Man kann im gegnerischen Lager davon überzeugt sein, daß alles gesetzmäßig legal und höflich vor sich gehen wird. Es dürfte auch in den Kreisen derer, die die Weimarer Verfassung erfunden und angenommen haben, bekannt sein. daß diese zwar gesetzlich vorschreibt, wie die Macht erworben wird, aber auch nicht mehr; wenn die nationalsozialistische Bewegung sich ausdrücklich und unter Eid zum Prinzip der Legalität bekennt, so beweist das, daß sie streng nach den Regeln der geschriebenen Verfassung an die Macht zu kommen gedenkt.

Wie sie aber die Macht im Interesse des deutschen Volkes verwalten wird, das hängt dann immer davon ab, wie die dementsprechenden Wünsche unseres Mandatgebers, nämlich des Volkes selbst, beschaffen sind. Kann sein, daß das Volk uns damit beauftragt, möglichst vorsichtig damit umzugehen. Kann sein, daß das Volk ausdrücklich verlangt. daß keiner Kreatur auch nur ein Härchen gekrümmt wird. Kann sein. daß das Volk unter unserem begütigenden Einfluß sich allmählich besänftigt und mit Glacéhandschuhen diejenigen anfaßt, die alles andere eher verdient hätten. Das alles kann sein. Jedenfalls: Wir richten uns nach dem Volk. Sein Wille ist oberstes Gesetz, so steht es in der Weimarer Verfassung geschrieben. Wir haben keine Lust, im entscheidenden Augenblick unseren Eid zu verletzen und dem Willen des Volkes zuwider zu handeln.

Gefälschte „Schwarze Liste“ im „Braunen Haus“.

Von sozialdemokratischer Seite war den Nationalsozialisten zum Vorwurf gemacht worden, daß im „Braunen Haus“ in München, dem Stabsquartier der Hitler-Bewegung, „Schwarze Listen“ über solche mißliebige Gegner geführt würden, die man später beseitigen wolle. Daraufhin wurde von der Polizei eine Haussuchung im „Braunen Haus“ vorgenommen, über deren Ergebnis der amtliche Polizei-Pressebericht Folgendes besagt:

„In Nr. 298 vom 25. November 1931 der sozialdemokratischen „Münchener Post“ ist unter der Überschrift „Vorbereitungen zur Nazi-Bartholomäusnacht“ eine angeblich im „Braunen Haus“ angefertigte Liste über mißliebige Personen veröffentlicht. Bei den polizeilichen Erhebungen hat ein ehemaliges Mitglied der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei zugestanden, die Liste willkürlich ohne Zutun und Wissen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei selbst angefertigt und der „Münchener Post“ zur Verfügung gestellt zu haben. Zur Glaubhaftmachung der Echtheit der Liste hat der Verfertiger bei der Übergabe an die „Münchener Post“ ein als vertraulich bezeichnetes Schreiben, unterzeichnet „Du Moulin“. vorgelegt. Dieses Schreiben samt Unterschrift ist nach dem Zugeständnis des Überbringers wie auch nach dem Ergebnis der polizeilichen Erhebungen und Durchsuchungen gefälscht. Die polizeilichen Erhebungen werden der Staatsanwaltschaft übermittelt.“

*

Goering wird bedroht.

Vor dem Hause des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Hauptmann a. D. Goering in München wurde in der Nacht zum Sonnabend in großen roten Buchstaben gemalt: **„Goering, du wirst erschossen!** Der Rote Frontkämpferbund.“

*

Dr. Best wird vom Amt suspendiert.

Auf Grund der Vorfälle in Hessen hat der hessische Justizminister den Gerichtsassessor Dr. Best mit sofortiger Wirkung außer Verwendung gesetzt.

Bulgarien kann nicht vergessen.

Sofia, 30. November. (Eigene Meldung.) Aus Anlaß des Jahrestages der Unterzeichnung des Diktats von Neuilly. das den Weltkrieg für Bulgarien beendete, wandte sich der Deputierte von der Radikalen Partei, Professor Ghenow, an den Präsidenten des Ministerrates mit einer Anfrage über die schwierige Lage, in der sich die bulgarische Minderheit in den Nachbarländern befindet und bat gleichzeitig um Aufklärung, was die Regierung zu tun gedenke, um die Achtung der Rechte der bulgarischen Minderheit sicherzustellen. Schließlich schlug Professor Ghenow vor, das Gedenken der auf dem Felde des Ruhmes Gefallenen durch Erheben von den Plätzen zu ehren. Die Kommunisten wollten nicht aufstehen und begannen eine systematische Obstruktion, so daß sich der Vorsitzende genötigt sah, den Ausschluß der kommunistischen Gruppe für eine Sitzung vorzuschlagen. Die ausgeschlossenen Kommunisten wollten den Sitzungssaal nicht verlassen. und es kam schließlich zu einer Schlägerei. Nachdem die Ruhe wieder hergestellt war, stellte der Ministerpräsident in seiner Antwort auf die Interpellation des Professors Ghenow fest, daß zwar nicht alle Rechte der bulgarischen Minderheit geachtet würden, daß Bulgarien aber ein kleiner Staat sei, der mit allen Nachbarn in Ruhe leben möchte. Er hoffe jedoch, daß diese zu der Einsicht gelangen werden, daß die Achtung der Minderheiten-Rechte nicht nur ein politisches Problem sondern eine elementare Pflicht der Menschheit sei.

Aus Anlaß dieses Jahrestages fand in Sofia, wie alljährlich. eine Protest-Versammlung statt. Zum Schluß der Versammlung wollten einige Hundert Studenten eine Kundgebung veranstalten; die Polizei bemühte sich jedoch, dies zu verhindern, wobei es in einigen Stadtteilen zu Ruhestörungen kam. Einige Personen wurden durch Kolben- und Stockhiebe verletzt. Auch vor dem Gebäude der jugoslawischen Gesandtschaft kam es zu Kundgebungen. Die Polizei versuchte den Veranstaltern den Weg zur Gesandtschaft zu versperren. Durch einen Stein, der nach der Polizei geschleudert wurde, wurde eine Fensterscheibe im Gesandtschaftsgebäude eingeschlagen. Im Gebäude des jugoslawischen Konsulates wurden mehrere Scheiben zertrümmert. Im Zusammenhange damit wurden etliche Personen verhaftet. Der Polizeidirektor begab sich unverzüglich nach diesen Vorgängen zur jugoslawischen Gesandtschaft, und der Innenminister stattete dem jugoslawischen Gesandten einen Besuch ab, um ihm sein Bedauern über den erwähnten Zwischenfall auszudrücken.

Deutsches Reich.

Keine Parteipolitik in der Evangelischen Kirche.

epd. In einem Runderlaß an die Konsistorien beschäftigt sich der Evangelische Oberkirchenrat der Altpreußischen Union mit den Gefahren, die aus der wachsenden Verschärfung der parteipolitischen Gegensätze und der wirtschaftlichen Kämpfe für den Frieden des kirchlichen Gemeindelebens erwachsen. In diesen Zeiten der Spannung sei die Kirche „der von Gott gegebene Sammelpunkt der Einheit und Einigkeit“. Diese Einheit dürfe nicht gefährdet werden. Die oberste Kirchenbehörde legt allen Geistlichen, kirchlichen Körperschaften, sowie allen Gemeindegliedern die hohe Verantwortung dafür aufs Gewissen, daß der Friede des Gemeindelebens und die Weihe des Gottesdienstes keine Störung erleiden. Auch haben sie die Aufgabe, nach Kräften die zersetzende Wirkung der Gegensätze zu verhüten, die auch mitten durch das Kirchenvolk gehen. Der Erlaß erinnert an einen Beschluß der Generalsynode vom Jahre 1920, der zum Ausdruck bringt, daß die Kirche außerhalb des politischen Parteilebens steht. Der Pfarrer müsse sich innerhalb und außerhalb seines Amtes. unbeschadet des Rechtes der freien Meinungsäußerung, von Gewissenswegen vor Augen halten, daß er allen Gliedern der Gemeinde zu dienen hat. Wo er selbst in den Gegensatz der Parteiungen eintritt, müsse er „Zurückhaltung und Mäßigung bewahren, mit Entschlossenheit der trostlosen Verwilderung des Meinungskampfes entgegentreten und bei der Erörterung nationaler und sozialer Fragen sowie in der Behandlung Andersgesinnter Wahrheit und Liebe zur Geltung bringen“.

Der Erlaß erörtert dann die schwierige Frage der Einräumung der Kirchengebäude an Vereinigungen mit politischem Charakter: Die Pforten der Kirchen müssen allen offenstehen, die mit der Gemeinde sich unter das Evangelium stellen und in Andacht vor Gott beugen wollen. Doch müsse alles, was der Verkündigung des Wortes Gottes fremd ist oder die Andacht stört, sorgfältig vermieden werden. Niemals dürfe die Kirche irgendwelchen parteipolitischen Demonstrationen dienen. Das Gleiche gelte für den geschlossenen Kirchgang politischer Vereinigungen mit ihren Fahnen und Emblemen, wo die Gefahr einer Störung der gottesdienstlichen Andacht besonders gegeben sei. Die durch althergebrachte Sitte üblich gewordene Einführung von Fahnen kirchlicher Vereine, von Kriegervereins-, Innungsfahnen und dergleichen bei festlichen Anlässen im Gemeindegottesdienst soll durch den Erlaß nicht berührt werden. Der Evangelische Oberkirchenrat — heißt es zum Schluß — vertraue dem Takt und der Einsicht der Kirchenglieder, daß sie begründete Anstöße um des Gemeindefriedens wie um des Vertrauens zur Gesamtkirche willen sorgfältig vermeiden werden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasser and der Weichse vom 1. Dezember 1931.

Krakau — 2,60, Zawichost + 1 90. Warschau + 1,37. Plock + 1,04 Thorn + 1.17. Fordon + 1.34 Culm + 1.22. Graudenz + 1,43 Kurzebrak + 1.74. Piekel + 1,02, Dirschau + 1,16. Einlage + 2,30 Schiewenhorst + 2,40.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 1. Dezember.

Klares Frostwetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Andauern des klaren Frostwetters an.

Ein Totschlags-Prozeß

vor dem Bezirksgericht.

Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich am Montag der 18jährige Landwirtssohn Arthur Fisch wegen Totschlags zu verantworten. Wegen Beihilfe sind mitangeklagt der 49jährige Landwirt Ernst Fisch und der 51jährige Franciszek Rogaszewski aus Jagdschütz, Kreis Bromberg.

Aus der Anklageschrift geht folgendes hervor: Rogaszewski hatte im Stalle des Landwirts Franciszek Kolas sein Pferd untergestellt. Den Pferdestall benutzten beide Landwirte schon seit längerer Zeit gemeinsam. Am 7. Mai d. J. bat Ernst Fisch den Rogaszewski, ihm sein Pferd zu Landarbeiten zu leihen, wozu dieser sich auch gern bereit erklärte. Als Fisch sich aus dem Stalle des Kolas das Pferd herausholen wollte, vertrat dieser ihm den Stalleingang mit den Worten: „Was hast du hier zu suchen? Bist du der Knecht des Rogaszewski?“ Fisch, der einem Streit aus dem Wege gehen wollte, entfernte sich darauf und bat Frau Rogaszewska, sie möge das Pferd aus dem Stalle führen. Gemeinsam mit Frau R. begaben sie sich auf den Hof, wo K., umgeben von seinen drei Söhnen, noch immer vor der Stalltür stand. Frau R. gelang es, das Pferd aus dem Stall zu holen und dem F. zuzuführen. In dem Augenblick näherte sich der ältere K. dem F. und trat diesem auf die Fußspitzen. Rogaszewski, der inzwischen durch seine Frau vom Felde geholt worden war, sah, als er auf den Hof kam, K. mit einer Wagenrunge auf F. losgehen. Während F. sich seines Gegners zu erwehren suchte, umringten die Söhne des K. den Rogaszewski. Mit Wagenrungen, Knüppeln und Ziegelsteinen begann nun zwischen den Männern eine allgemeine Schlägerei, die damit endete, daß der 18jährige Franciszek K.. von irgendwem getroffen, plötzlich zu Boden sank. Eine Zeugin sagte unter Eid aus, daß sie gesehen und gehört habe, wie Arthur F. auf den Ruf seines Vaters sich mit einem Pumpenschwengel auf Franciszek K. geworfen und ihm einen Schlag über den Kopf versetzt habe. Im Laufe der Vernehmung stellte es sich heraus, daß die Zeugin selbst mit Ziegelsteinen tätigen Anteil an der Schlägerei genommen hatte. Natürlich will sie, wie sie angibt, nur mit „ganz kleinen Steinchen“ nach den Kämpfenden geworfen haben. Die Angeklagten bekennen sich nicht zur Schuld und geben an, daß sie gezwungen waren, sich gegen die tätlichen Angriffe der Kolas zur Wehr zu setzen. Auf die Frage des Vorsitzenden an Kolas, weshalb er denn eigentlich dem F. den Zutritt zum Stall verwehrte, antwortete dieser, daß er den F. nicht ausstehen konnte. Die weiteren Zeugen können nicht angeben, ob sich Arthur F. während der Schlägerei auf dem Hofe aufgehalten habe.

Die Sachverständigen Dr. Dietz und Dr. Chełkowski erklären in ihren Gutachten, daß Franciszek K. infolge Gehirnerschütterung, hervorgerufen durch einen heftigen, mit einem stumpfen Gegenstand erhaltenen Schlag, gestorben sei. Der Tod trat erst fünf Tage später ein. Rechtsanwalt Murach plädierte auf Freispruch für alle drei Angeklagte. Das Gericht verurteilte Arthur Fisch zu sechs Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung hob das Gericht hervor, daß die Urheber der Schlägerei Kolas und seine Söhne gewesen seien. ‡

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 7. d. M. früh die Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt (Pl. Piastowski) 25 und Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) 14.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 3. und 4. Dezember das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Zugunsten der Arbeitslosen** hatte die städtische Gartenbau-Verwaltung in der Zeit vom 21. bis 24. November im Hause Pfefferkorn am Theaterplatz eine Blumenausstellung veranstaltet, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Nach Abschluß der Abrechnungen wurde festgestellt, daß die Ausstellung den erfreulichen Betrag von 400,45 Złoty zugunsten der Arbeitslosen ergeben hat.

§ **Ein unerhört dreister Diebstahl** wurde in der vierten Nachmittagsstunde des gestrigen Tages bei dem Kaufmann Josef Ossowski, Schlosserstraße (Warszawska) 8 verübt. Während der Kaufmann mit einem Bekannten in einem an das Ladenlokal anschließenden Zimmer verhandelte, muß unbemerkt ein Dieb in den Laden geschlichen sein. Er öffnete das an der Seite des Ladentisches befindliche Pult und stahl daraus eine Mappe mit Wechselformularen, und zwar 115 Formulare à 20 Groschen, 120 Formulare à 30 Groschen und 60 à 60 Groschen. Leider gelang es dem dreisten Diebe, der glücklicherweise eine zweite Kasse mit den hochwertigen Wechselformularen nicht bemerkt hatte, unbeobachtet zu entkommen. Bei Angebot von Wechselformularen durch verdächtige Personen, bittet die Polizei, sofort das nächste Kommissariat oder den nächsten Polizeibeamten zu benachrichtigen.

§ **Bedrohung mit dem Revolver.** Am vergangenen Sonnabend erschienen in der Restauration von Wicenty Kujawski zwei angetrunkene Personen, die Schnaps verlangten. Der Gastwirt verweigerte die Herausgabe von Alkohol, da er sah, daß seine neuen Gäste bereits zu viel davon genossen hatten. Darauf griff einer der Fremden in seine Manteltasche und holte einen Revolver hervor, mit der „freundlichen“ Bemerkung, er werde den Gastwirt sofort niederschießen, wenn er nicht augenblicklich Schnaps bekäme. Der Restaurateur ließ sich aber nicht einschüchtern, sprang hinzu und entwaffnete mit Hilfe der anderen Gäste den unermüdlichen Zecher. Man benachrichtigte die Polizei, die die beiden Fremden verhaftete.

§ **Wegen Kindesmordes** hatte sich vor dem Bezirksgericht die 35jährige Arbeiterin Bolesława Sikorska aus Zinsdorf (Ciężkowo), Kreis Schubin, zu verantworten. Am 10. April d. J. gebar die Angeklagte ein uneheliches Kind. Aus Furcht, ihre Arbeitsstelle zu verlieren, erstickte sie das Neugeborene und begrub die Leiche zwei Stunden nach der Geburt. Die Angeklagte gibt vor Gericht an, daß das Kind bereits tot zur Welt gekommen sei. Der medizinische Sachverständige erklärte jedoch in seinem Gutachten, daß das Kind bei der Geburt unbedingt am Leben gewesen sein müsse. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Jahren Zuchthaus.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

*

o. **Exin,** Kreis Znin, 30. November. Der neunjährige F. Mostowicz wurde am Freitag in die Stadt geschickt, um kleine Einkäufe zu besorgen. Auf dem Nachhauseweg wurde er von einem zehnjährigen Burschen belästigt und zur Erde geworfen. Dabei fiel er so unglücklich, daß ihm eine Flasche zerschlagen und von einem der Scherben die linke Pulsader durchschnitten wurde. Während der fremde Bursche davonlief, wurde der kleine M. von einem Herrn zum Arzt gebracht. Infolge einer Blutvergiftung mußte noch in der Nacht dem Bedauernswerten die Hand amputiert werden. — Von einem durchgehenden Gespann überfahren wurde in Jannowitz, Kreis Znin, der hiesige Bürger Zelinski; er erlitt schwere Verletzungen. Z. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

o **Wischin,** Kreis Kolmar, 27. November. Zu dem Brennereiverwalter Weiland kamen vor einigen Tagen vier Vagabunden und verlangten Frühstück, was ihnen auch von der Frau gegeben wurde. In einem unbewachten Augenblick verschwanden die Männer und ließen eine wertvolle Pelzjoppe mitgehen. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte die Täter in Neuhütte festnehmen.

es **Mrotschen** (Mrocza), 25. November. Ein Rußbrand war bei dem Dachdeckermeister Ziolkowski ausgebrochen. Das Feuer konnte vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden. — Ferner brannten in der Nacht zum Donnerstag bei dem Ackerbürger Jiczka eine Bretterscheune und ein Schuppen vollständig nieder. Mitverbrannt sind ein Dreschkasten, eine Häckselmaschine, eine Reinigungsmaschine, Wagenräder, Kohlen und Holz. Es wird Brandstiftung vermutet. — Gestohlen wurden dem Kaufmann A. Kopp vier Zentner Weizenmehl.

ஃ **Posen** (Poznań), 29. November. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl mit humoristischem Beigeschmack kam vor der hiesigen verstärkten Strafkammer zur Verhandlung, in der sich ein als Einbrecher bekannter Stefan Karmoliński zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte im Juli v. J. dem Klinkeschen Geschäft am früheren Wilhelmsplatz in Gesellschaft zweier anderer Genossen einen Besuch abgestattet und dort Seidenwaren im Werte von 5000 Złoty gestohlen. Zum Fortschaffen der Beute mieteten sie ein Auto und fuhren davon. Dem Chauffeur kamen bei der Fahrt über die Qualität seiner Fahrgäste gewisse Bedenken, und kurz entschlossen landete er mit ihnen zur weiteren Veranlassung vor einem Schutzmannsposten. Doch die Fahrgäste, denen die Bekanntschaft mit dem Manne des Gesetzes unbequem war, sprangen unter Zurücklassung ihrer Beute und eines Mantels aus dem Auto und verdufteten. Es gelang aber bald, sie zu ergreifen. Karmoliński wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt; die anderen Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. — Wegen gefährlicher Körperverletzung eines Schulknaben hatte sich der Schulleiter der Dorfschule in Dakowa-Suche, Kreis Grätz, Johann Cybiński, vor der Strafkammer zu verantworten, weil er einen ungehorsamen Schüler Franz Wencel am Ohr gezogen hatte, daß es heftig blutete. Der zu Züchtigungen leicht neigende Lehrer wurde zu 100 Złoty Geldstrafe oder 20 Tagen Haft und zur Zahlung von 300 Złoty Schmerzensgeld an den Vater des Knaben verurteilt. — Ein heftiger Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte gestern am fr. Niederwall und fr. Berlinertore, wobei das eine Auto schwer beschädigt wurde. — Kindliche Hänselei zweier Schulknaben hat hier einen siebenjährigen Schulknaben voraussichtlich für sein ganzes ferneres Leben zum Krüppel gemacht. Der siebenjährige Marjan Łakomy von der Wallischei 58 stieß einen Klassengenossen vom Bürgersteig auf die Straße, so daß er hinfiel. In demselben Augenblick wurde er von einem Wagen überfahren und durch einen doppelten Beinbruch schwer verletzt. — Einen empfindlichen Schaden erlitt gestern vormittag in Dembsen das Haus Swierczewskastraße 7 durch einen gefährlichen Dachstuhlbrand, den die Feuerwehr erst nach mehrstündigen Bemühungen völlig löschen konnte. Der Schaden beziffert sich auf rund 20 000 Złoty.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 278

„Kajzer“.

Wenn dieses Wort auf Grund der polnischen Ausspracheregeln richtig gelesen wird, so hört man das deutsche „Kaiser“. „Kajzer“ ist der Titel eines Theater-Stückes von Maciej Wierzbiński, mit dem das Posener Stadttheater zurzeit durch das Land reist und auf diese Weise „Kunst“ unter das Volk bringt.

Am vergangenen Freitag und Sonnabend weilte die Reisetruppe des Posener Theaters auch in Bromberg und ließ den „Kajzer“ in verschiedenen Uniformen über die Bretter marschieren, die die polnische Welt bedeuten. Sie sind im Saale des Patzerschen Lokales nicht sehr groß. Und daß über dem Eingang zu der Residenz eines verflossenen Revue-Theaters, in der der „Kajzer“ hier abgestiegen war, noch „Uśmiech Bydgoszczy“ (das Lächeln Brombergs) steht, scheint fast ein Symbol.

Die Sonnabend-Vorstellung war nur halb besucht. Man geht ohne Vorurteil aber erwartungsvoll hin. Mit Rücksicht auf den Verfasser und die Tatsache, daß sich gerade das Posener Theater dieses Werkes angenommen und das Monopol für die Aufführung erworben hat, darf man allerlei erwarten. Aber man wird doch ziemlich überrascht. Denn was hier gezeigt wird, das ist das, was sich der kleine Moritz, besser: der kleine Wicek unter einem Kaiser vorstellt.

Wie stellt er sich also so einen Kaiser vor? Nachdem man eine halbe Stunde gewartet hat und der Saal nicht voller geworden ist, kann man sich davon überzeugen. Der erste Akt wird eingeleitet durch ein Gespräch zwischen mehreren Dienern, die damit beschäftigt sind, das Arbeitszimmer seiner Majestät aufzuräumen. Dabei beklagt man sich, daß man den Dienstboten keine Butter mehr gebe. Der Kammerdiener erklärt das mit Sparmaßnahmen, worauf ihm gesagt wird, daß man auf dem Schlosse wohl mit Butter aber nicht mit Sekt spare. Plötzlich malt sich Schrecken auf den Gesichtern und die Dienstboten fliehen mit dem Ruf „Der Kaiser kommt!“. Nur eine Spreewälderin, die den Kamin reinigen sollte, konnte nicht mehr verschwinden. Der Schauspieler, der den Kajzer mimt, hat eine frappante Ähnlichkeit mit der Person, die er darzustellen bemüht ist. Die Ähnlichkeit ist geradezu auf die Spitze, auf die Bartspitze getrieben. Höher ging es nimmer! Der Kajzer also entdeckt die Spreewälderin, die sich zwischen einem Sessel und dem Kamin versteckt hatte. Er erschrickt offensichtlich. „He“, herrscht er sie an, „was machst du da?“ Er schiebt sie beiseite, „ist da jemand im Kamin?“ Und der Kajzer überzeugt sich, daß da niemand im Kamin ist. Was so ein Kajzer doch für Sorgen hat. Dann entläßt er die Spreewälderin mit einem wohlwollenden Handschlag und mit der Bemerkung: „Du wirst mal eine gute Amme werden!“ Der Kajzer verspürt Hunger. Er ruft den Kammerdiener — der muß natürlich Schulze heißen. „Schulze“, ruft er, „gehen Sie mal in die Küche und lassen Sie mir ein englisches Rostbeaf und einige Kaviarbrötchen bringen!“ Darunter macht es der Kajzer nicht. Wie sich der kleine Wicek einen Hof vorstellt.

Man muß sich in den Oberschenkel kneifen, um nicht laut loszubrüllen. Und auf diesem Niveau geht es weiter. Es gibt Intriguen, anonyme Briefe, eine Kadetten-Vereidigung, die sich direkt unter den Fenstern des Schlosses abspielen muß, es wird von Hirschjagden gesprochen, und einmal ruft Prinz Heinrich aus Kiel an und erbittet Instruktionen für eine Ansprache. Dann liegt natürlich die Zukunft auf dem Wasser. Mit derartig bekannten Worten ist der Braten, den man da serviert, kräftig gespickt. Der naive Zuschauer fühlt sich selbstverständlich gehoben, wenn er im Stillen bestätigen kann: „Ja, ja, das hat er gesagt!“ (Heute betet man diese Sentenz mit wahrlich geringerem Grund in Gdingen nach . . .)

Aber Herr Wierzbiński will seinen Zuschauern auch etwas fürs Herz bieten. Sehr hoch gehen dabei seine Ambitionen gar nicht! Es bleibt alles in tieferen Regionen stecken. Wenn Frauen auftreten, oder wenn von Frauen gesprochen wird, dann hat man das Gefühl, als erlebte man den Wunschtraum eines Gymnasiasten, den das Aufsatzthema „Was täte ich, wenn ich Kaiser wäre?“ bis in den Schlaf verfolgt. Wenn Frauen auftreten oder wenn von Frauen gesprochen wird, dann ist das Niveau ekelerregend tief. Man weiß nicht, was verabscheuungswürdiger ist, dieser Wunsch herabzuziehen, mit Dreck zu schmeißen, oder die Spekulation auf die niedrigsten Instinkte der Zuschauer. Wierzbińskis Kajzer schreitet durch seine Umgebung wie ein Sultan durch seinen Harem. Der erste „Fall“ empört, als man aber merkt, daß die ganze Chose (und wahrscheinlich ihr angeblicher Erfolg) nur auf der Aneinanderreihung derartiger Fälle beruht, hat man Bedauern und Spott für die Naivität solcher Darbietung und ihrer Aufnahme. Man braucht kein Monarchist zu sein, um hier die ganze Lächerlichkeit eines solchen Versuchs der Herabwürdigung zu empfinden. Dieses Liebesleben am Hofe des Herrn Wierzbiński ist eine schmutzige Phantasie, die ihrem Verfasser nicht gerade Ehre einbringt.

Der zweite Akt zeigt einen kleinen Krach bei Kajzers. Da kann man mal einen Einblick in solch einen Haushalt tun. Die Frau Kajzer macht Handarbeiten (!) und ihr Gemahl kommt herein in Kürassieruniform. Er nimmt den Helm ab, wie Herr Kaczmarek aus Chwaliszewo seinen Hut und steht dann eine Weile verlegen, weil er nicht weiß, wo er damit hin soll. Dann legt er ihn schließlich auf ein kleines Schränkchen. Und die Frau Kajzer macht ihrem Gatten nun Vorwürfe, daß er noch nicht einmal seinem Sohne zum Geburtstage gratuliert habe. Und darauf Herr Kajzer: „Na, ich habe ihm doch einen Pelz (höchstes der Gefühle!) geschenkt!“ Nach dem Streit setzt sich der Herr Kaiser seinen Helm wieder auf, tritt vor einen verdammt blinden Spiegel, streicht sich, wie übrigens während des Spieles oft, die Schnurrbartspitzen nach oben. Und das Publikum lächelt. Man weiß nicht recht warum. Die Menschen haben schließlich verschiedene Eigenarten, der eine streicht sich den Schnurrbart nach oben, der andere nach unten.

Der dritte Akt soll die Auswirkungen des Hoflebens auf die Ehe des Barons von Kotze darstellen. Die Zusammenhänge sind nicht ganz klar dabei. U. a. tritt im dritten Akt ein Bursche auf, der wohl die ganze preußische Brutalität verkörpern soll. Er erzählt von einem Duell mit dümmlich-strahlenden Augen. Sein Herr habe seinem Gegner eins in den Detz gebrannt und der sei, wie der Berliner sagt, „aus die Latschen gekippt“ oder wie man es in Großpolen nennt: „umarł w butach“. Die Wirkung beim Publikum ist herrlich, alles brüllt über den blonden Knaben und klatscht Beifall.

Die Aneinanderreihung von Episoden und Anekdoten stellt schließlich keinen dramatischen Aufbau dar. Eine Steigerung an Schmähungen ist im dritten Akt fast nicht mehr möglich. Aber wer so denkt, hat die Rechnung ohne Herrn Wierzbiński gemacht. Es gibt schließlich noch eine kleine Revolution vor dem Schloß, die Scheiben werden eingeschlagen, und der Verfasser läßt seinen Kajzer vor Angst schreien und stöhnen. Dann muß sich dieser auf Befehl des Herrn Wierzbiński wieder langsam erholen, er streicht sich den Rock glatt und meint zum Publikum: „Ich führe die Deutschen herrlichen Zeiten entgegen.“ Damit ist das Stück überraschend schnell zu Ende. Die letzten Worte, denkt man, sollen nicht nur in Deutschland gesprochen werden. Sie werden in allen Sprachen der Welt gehört und sind abwandelbar auf alle Nationalhymnen.

Das ist nun der „Kajzer“, der als großes Kunstwerk überall angepriesen wird. Unwillkürlich erinnert man sich an eine Fabel vom sterbenden Löwen und der Rache der anderen Tiere. Auch solcher, die dem Löwen viel zu danken haben . . .

mh.



Spangenschuh, Lack französischer Absatz . . . . zł **24⁰⁰**

Spangenschuh, Lack amerikanischer Absatz, randgenäht . zł **25 50**

Spangenschuh, Lack verziert mit Wildleder . . . . . . zł **27 50**

Pumps in weiß und schwarz Atlas . . . . . zł **18 00**

Pumps weiß Glacéleder . . . . zł **19 50**

Spangenschuh weiß und schwarz Atlas . . . . . . zł **18 00**

Spangenschuh Glacéleder . . . . zł **19 50**

Für die Hälfte des Preises

aus Anlaß der Liquidation des Herrenschuhwarenlagers.

Halbschuh schwarz und braun, nur gute Ausführung u. dauerhaft im Tragen, früher 48.— jetzt zł **24 00**

solange der Vorrat reicht.

Damen-Schneeschuh schwarz Trikot . . . . zł **6 50**

Damen-Schneeschuh schwarz und braun Gabardine . . . . zł **9 50**

Schneeschuh ganz aus Gummi, schwarz Lack . . zł **12 00**

Schneeschuh ganz aus Gummi, gefüttert . . . . . zł **18 50**

Damen-Schneeschuh hoch, ganz aus Gummi, schwarz, beige oder braun, mit Pelzbesatz . . . . zł **19 50**

Damen-Schneeschuh verziert, mit Knöpfen, Gummi moré . zł **18 50**

Lack-Schneeschuh 27 cm hoch, mit Reißverschluß . . zł **29 00**

Herren-Gummischuhe mit warmem Futter . . . . zł **9 50**

Damen-Gummischuhe mit warmem Futter . . . . zł **7 50**

Kinder-Gummischuhe mit warmem Futter . . . . zł **5 25**



Filzschuhe

in allen Größen
und
in großer Auswahl.

Be De Te

BYDGOSKI DOM TOWAROWY

Telefon 354 i 17 BYDGOSZCZ Gdańska 15

Knabenschuhe

flach und hoch
schwarz und braun
in verschiedenen Größen und
in großer Auswahl.

Am Sonntag, dem 29. d. Mts., abends 6 Uhr, erlöste Gott durch einen sanften Tod von seinem langen, schweren Leiden meinen lieben Mann, unseren guten Vater, den 10919

Fleischermeister

Hermann Konitzer

im 90. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Frau Emma Konitzer.

Bydgoszcz, den 1. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Dezember, nachm. ½2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes (ul. Jagiellońska) aus statt.

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1364. 10641

Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis

Perf. Hausschneiderin empf. sich auch aufs Land 4688 Chlebowski Hetmańska 18

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, sage ich hiermit Allen, insbesondere Herrn Pastor Emend für die trostreichen Worte am Grabe meinen

innigsten Dank.

Frau Luise Grüning.

Mieścisko, pow. Wągrowiec. 10953

Wertvolle und trotzdem billige Geschenke sind die

Heimatbücher der Deutschen in Polen

Verlag: **A. DITTMANN, Bromberg**

Zu haben in allen Buchhandlungen. 10633

Am 29. November verstarb hierselbst Herr

Fleischermeister

Hermann Konitzer

im Alter von 89 Jahren. 10957

Wir verlieren in demselben ein langjähriges und treues Mitglied unserer Innung und Sterbekasse, deren Zweck und Ziel er in seiner arbeitsreichen Tätigkeit stets mit seinem reichen Wissen unterstützt hat. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

J. V.:

Carl Reeck, II. Obermeister.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Dezember, nachm. 1½ Uhr, von der Leichenhalle Jagiellońska statt. Sämtliche Kollegen lade ich hierzu höfl. ein. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Am 29. November, vorm. 6 Uhr, starb nach langem schweren Leiden der

Schuhmacher

Karl Jahnke

im vollendeten 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer die Pflegerin

Hedwig Lipke.

Bydgoszcz, Gdańska 57, den 30. 11. 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Dezember, nachm. 2 Uhr, von der Halle des neuen evgl. Friedhofes aus statt. 10956

Mein Weihnachts-Katalog:

Das 10939

gute Buch

1931/32,

Ein Führer zum guten Buch nebst einer Sonderabteilung

„Das gute billige Buch"

Zusammengestellt und mit kritischen Bemerkungen versehen von

Dr. Horst Kriedte

ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos gesandt. Die Verkaufspreise sind in Złoty angegeben.

Arnold Kriedte

Tel. 85 Grudziądz Mickiewicza 10

Zaun-Geflecht verzinkt 10922

1,4 mm stark	m	0.85 zł
2,0 mm „	„	1.— zł
2,2 mm „	„	1.20 zł
Einfassung lfd.		—.22 zł
Stacheldraht „		—.15 zł
Rabitzgewebe „		—1.— zł

Alles FRANCO.
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6

Steuer-Ermäßigung nur durch korrekte Buchführung m. Bilanz.

E. Curell, Bücher-Revisor

Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 4472

Ihr Pfefferkuchen — nur mit unserm Gewürz.

Drogerja pod Łabędziem
Schwanen-Drogerie
Bydgoszcz, Gdańska 5.
10388

Freitag, den 4. Dezember 1931, 20 Uhr, im Civilkasino

Konzert

zum Besten der Winterhilfe

Gebrüder Greulich-Trio.

Programm: Beethoven: X. Sonate G-Dur op. 96. Mozart: Divertimento in Es-Dur. Brahms: Quartett A-Dur op. 26.

Blüthner-Konzertflügel der Fa. B. Sommerfeld, Bydgoszcz.

Sitzplätze für Mitglieder 3.—, 2.—, 1.— zł, für Nichtmitglieder 3.30, 2.50, 1.50, zł in der Buchhandlung E. Hecht, Gdańska 27. 10894

Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha 26
fert. z. mäß. Preisen: Oberhemden n. Maß, Wäsche jed. Art, Pyjamas, Gardin.-Endeln-Knopflöcher

---

Am Montag, dem 30. November 1931, nachm. 4¼ Uhr, nahm Gott der Herr unsere liebe Mutter und Großmutter, meine liebe Urgroßmutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Raykowski

geb. Raykowski

im 81. Lebensjahre zu sich.

Im Namen der Hinterbliebenen

Anna Büchner
Marie Meyer } geb. Raykowski.

Świecie (Schwetz a/W.), den 30. November 1931.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. 12., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus statt. 10961

Täglich frische

Vollmilch

liefert frei Haus
Gutsverwaltung
Przysiek (Wiesenburg),
Tel.: Toruń 313 10800

Weihnachts-Bäume

ca. 1 bis 5 Meter hoch gibt ab in kleinen und größeren Posten 10954

v. Blücher'sche Forst-Verwaltung Ostrowite pod Jabłonowem, Pomorze.

Verloren

Militärbuch, Geburtsschein, Invaliden- und Arbeitskarte auf den Namen Konrad Müller. Abzugeben 10914 ul. Piotra Skargi 6.

Weihnachtsbitte

der Krüppelkinder und Taubstummen in Wolfshagen.

„Ist morgen Weihnachten?" so fragt unser kleines Schwarzäuglein, das nun schon zum dritten Mal bei uns das Fest feiert, auf das ein jedes Kinderherz sich schon lange Wochen im voraus freut. Immer hat das Christkindlein ihm etwas auf den Platz gelegt, worüber es sich vor Freude kaum fassen konnte. Wird es auch diesmal wieder etwas bringen? Unsere lieben Kinderkrüppel und Taubstummen haben noch nicht einen Augenblick daran gezweifelt. Das Christkind ist ja so reich! Wir Großen stehen beschämt vor solchem Kinderglauben. Haben wir nicht Jahr für Jahr erfahren, wie das Christkind die Herzen der Menschen weit und weich macht! — und reich? Wer will in seine Dienste treten? Wer will aus großem Dank für die eigene gesunde Kinderschar mithelfen, den Aermsten Weihnachtsfreude zu bereiten? 10834

Krüppelheim Wolfshagen
(Kijaszkowo, p. Tłukomy, pow. Wyrzysk).

Gaben der Liebe erbitten wir in unser Haus oder auf unser Postscheckkonto Poznań Nr. 206583.

Mittwoch, d. 2. Dezember, abends 6 Uhr

Wurst-Essen

(eigenes Fabrikat)

Täglich: Flaki u. Eisbein m. Sauerkraut

Ed. Beidatsch.

4733

Das passendste

Weihnachtsgeschenk

ist eine 10959

Vergrößerung

Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise

Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 20

Schmirgelscheiben

Neumann & Knitter

Stary Rynek. 8843 Tel. 141.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 3. Dez. 31
abends 8 Uhr:

Schneider Wibbel.

Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser.

Eintrittskarten für Abonnenten Dienstag, freier Verkauf Mittwoch in Johne's Buchhandlg., Donnerstag v. 11—1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

10917 Die Leitung.

Kino Kristal

Beginn: 7 und 9 Uhr.
Freitag und Sonnabend: um 5, 7 und 9, Sonntags ab 3.20.

Heute Dienstag Premiere! Ein Jubiläumstonfilm der Paramount Newyork, der beispielloses Aufsehen in der ganzen Welt erregt hat, unter Regie des berühmten Josef von Sternberg mit interessanten und logischen Szenarium. Ort der Handlung: Oesterreich und Rußland im Jahre 1915.

H-27 „Entehrt"

In den Hauptrollen: **Marlene Dietrich** als Spion H-27. **Viktor Mc. Laglen, Gustav v. Seyffertitz, Warner Oland** u. a.

Ein Spionagefilm von hochinterressanten Momenten, nervenpeitsch. Spannung, effektvoll. Ausstattung, von überwältig. Wirkung. Das Tagesgespräch d. ganz. Welt

Zur gefl. Beachtung! Am Freitag, d. 4. u. Sonnabend, d. 5. Dezember, um 5 Uhr nachm.: Spezial-Vorstellung f. auswärtige Gäste. Deutsche Beschreibung!

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 278.

Bromberg, Mittwoch den 2. Dezember 1931.

Pommerellen.

1. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Ehrenabend für Erich Schneider.

Es ist sehr begrüßenswert, daß die Deutsche Bühne nach dem Vorbild der Bromberger Bühne im zweiten Dezennium ihres Wirkens Ehrenabende für ihre Darsteller einrichtet, die gleichsam schönsten Dank für die geleistete aufopferungsvolle Arbeit bedeuten und der Besucherschaft Gelegenheit geben, ihre Theaterlieblinge besonders zu feiern. Am Sonntag konnte bei der Aufführung von „Voruntersuchung" von Alsberg und Hesse unser geschätzter und bewährter Charakterdarsteller und Regisseur Erich Schneider seinen 200. Auftritt an der Graudenzer Deutschen Bühne registrieren. Grund genug, um Erich Schneider, dem Mitbegründer und unermüdlichen Mitarbeiter der Deutschen Bühne, aus diesem Anlaß eine besondere Ehrung zu erweisen. Von den Mitgliedern der Deutschen Bühne ist er der erste, der diese Auftrittszahl erreicht hat. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß er als Regisseur fast ausschließlich die literarisch wertvollen Werke und Klassikeraufführungen bevorzugte und wählte, deren Aufführungszahl bekanntlich nie die Höhe der leichten Kost amüsanter Schwänke und Operetten erreicht.

Erich Schneider hat als Spielleiter 18 Werke mit 65 Aufführungen herausgebracht und hat selbst in 49 Stücken mitgewirkt, und dabei die schöne Jubiläumszahl von 200 Auftritten erreicht. Während der 10 Jahre des Bestehens der Deutschen Bühne hat er einstudiert: Maria Stuart, Johannisfeuer, Der Strom, Extemporale, Don Karlos, Das Gitterfenster, Die Rabensteinerin, Die javanische Puppe, Heimat, Die Frau von 40 Jahren, Es lebe das Leben, Liebfrauenmilch, Der 13. Stuhl, Emilia Golotti, Oktobertag, Der Kardinal, Fräulein Frau und Voruntersuchung. Welch eine Summe von Arbeit hier geleistet wurde, wird nur der ermessen können, der Einblick in den inneren Theaterbetrieb hat. Es wäre recht interessant, auszurechnen, wieviel Stunden seiner Zeit Erich Schneider der Deutschen Bühne geopfert hat Es war aber ein Opfer, das von glühender Liebe zur Sache und hoher Begeisterung für die edle Aufgabe getragen wurde.

Was die künstlerischen Leistungen des Jubilars anbetrifft, so ist darüber hier schon im Rahmen der Rezensionen viel Lobendes und Anerkennendes gesagt worden. Es ist bekannt, daß Schneider einer der besten hierorts wirkenden Charakterdarsteller ist. Unter seinen 49 Rollen möge hier nur an einzelne, besonders schwierige erinnert werden, für die der Jubilar mit tiefem Ernst und seinem ganzen Können eingetreten ist. So mimte er den Mortimer in „Maria Stuart", Dr. Jüttner in „Alt-Heidelberg", Paul Hordus in „Gitterfenster", Bartholome d. J. in „Rabensteinerin", Raßmussen in „Das große Licht". Coste im „Oktobertag", die Titelrolle in „Kardinal" und den alten Bernd in „Rose Bernd".

Der bemessene Raum gestattet es nicht, hier noch eingehender die Verdienste des Jubilars zu würdigen. Die überaus reichen Blumenspenden und weiteren Freundschaftsangebinde während der Sonntags-Aufführung erbrachten den besten Beweis, welcher Beliebtheit und Wertschätzung sich der Jubilar hierorts erfreut.

Im Anschluß an die Aufführung feierte in beredten Worten der Vorsitzende der Deutschen Bühne, Arnold Kriedte, die Tätigkeit und die Verdienste des Jubilars, worauf dieser mit warmen Worten ihm und den Mitarbeitern bei seinen Stücken herzlichst dankte.

Apho. *

× **Wassermesser und -rohre vor Frost schützen!** Angesichts des eingetretenen Frostes erinnert die Verwaltung des städtischen Wasserwerkes die Hausbesitzer daran, die Wassermesser und -rohre vor Einfrieren zu schützen. Für alle Kosten, die durch das Einfrieren der Wassermesser und -rohre entstehen, wird das Wasserwerk die betreffenden Grundstücksbesitzer haftbar machen, und zwar ohne Rücksicht auf etwaige Reklamationen und Entschuldigungen, daß Unkenntnis der in Rede stehenden Verpflichtung vorgelegen habe. *

× **Zu der Mitteilung über die Standgerichtsverhandlung** gegen den Infanteristen Josef Jaworski ist berichtigend hinzuzufügen, daß die Begnadigung des zum Tode Verurteilten nicht auf 10 Jahre Zuchthaus, sondern auf lebenslängliche Zuchthausstrafe lautete. *

× **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist der in Graudenz beim Militär gewesene, aus Stargard (Starogard) stammende Soldat Leon Nadolny. Er hat sich mittels seines Hosengurtes an einem Balken erhängt. Erst am folgenden Tage wurde die Tat in dem betreffenden Raum, in dem der junge Mensch sich eingeschlossen hatte, entdeckt. *

× **Schaufenstereinbruch.** In der Nacht zum Sonnabend gegen 2 Uhr schlugen mehrere Personen bei der hiesigen Filiale der Firma Gustav Molenda i Syn, Unterthornerstraße (Toruńska), das Seitenfenster der linken Schaufensterscheibe ein und raubten Stoffe im Werte von 400 Zł. Die Scheibe dürfte etwa 150 Zloty wert sein. Der Filialleiter, der neben dem Laden schläft, hörte das Klirren der Scheibe. Als er, notdürftigst angekleidet, zur Stelle eilte waren die Täter bereits verschwunden *

× **Verdächtiger Weizen.** Eine Weizenfuhre von 14 Zentnern versuchten einige Personen, am Sonnabend in einer hiesigen Mühle zu verkaufen. Da dem Inhaber der Mühle aus gewissen Gründen die Verkäufer verdächtig erschienen, wurde die Polizei benachrichtigt. Es wurde festgestellt, daß der Weizen einem Landwirt in Kl. Sanskau (M. Zachaczkowo), Kreis Schwetz, gestohlen worden war. Die Polizei beschlagnahmte die Ladung und hielt die Anbietenden fest Die Untersuchung in dieser Angelegenheit führt der Polizeiposten in Michelau (Michale). *

× **Fünf Kohlendiebe** wurden in der Nähe des Bahnhofs von der Polizei dabei angetroffen, wie sie drei Zentner dieses Brennmaterials fortschleppen wollten. Auf den Anblick der Beamten warfen die Langfinger die Beute fort und flohen. *

× **Eine weitere Festnahme in der Obermühlenangelegenheit.** Wie mitgeteilt, wurden vor etwa drei Wochen die beiden früheren Inhaber der Obermühle (Górn Młyn) unter dem Verdachte des betrügerischen Bankerotts verhaftet. Nunmehr hat der Untersuchungsrichter auch den Hauptbuchhalter und ehemaligen Leiter der Mühle, Jankowski, unter dem Verdacht der Mitschuld an der strafbaren Manipulation in Haft genommen. *

Thorn (Toruń).

v **Infolge des anhaltenden starken Frostes** führt die Weichsel bereits so viel Treibeis mit sich, daß der Schiffahrtsverkehr eingestellt werden mußte. Die Dampferfähre, die beiden Fährhäuschen, der Anlegeprahm, der Passagierdampfer sowie alle noch im Strom liegenden Dampfer haben bereits den schützenden Winterhafen aufgesucht. — Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 27 Zentimeter und betrug Montag früh 1,35 Meter über Normal. * *

‡ **Ihren 80. Geburtstag** beging in erfreulicher Rüstigkeit Oberlehrerin i. R. Fräulein Kühnast. Sie trat 1911 in den Ruhestand, nachdem sie über 30 Jahre an der hiesigen Städtischen höheren Mädchenschule und dem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminar in Treue gewirkt hatte. Anläßlich ihres Festtages wurden ihr aus der hier verbliebenen deutschen Gemeinde, wie auch aus dm Kreise ehemaliger Schülerinnen zahlreiche Ehrungen zuteil. Auch gratulierten die evangelische Kirchengemeinde und der Deutsche Schulverein. Seitens des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins ging ein Telegramm aus Berlin ein. * *

* **Von den Auswirkungen der politischen Neugestaltung** wurde besonders auch die hiesige Jüdische Gemeinde betroffen, indem ihre Mitgliederzahl von etwa 1200 vor dem Kriege infolge Abwanderung so zusammenschmolz, daß zeitweise es an der erforderlichen Zahl von Männern gebrach für die Vorstandsämter. Inzwischen ist aber durch Zuzug aus den Ostgebieten die Zahl der Juden hier wieder so erstarkt, daß ungefähr 400 Seelen hier wohnen dürften — und das trotz des Gezeters und Mordio, das das „Sł. Pom." allemal erhebt, wenn sich in den Hauptstraßen ein jüdischer Laden auftut. Leider sind aber durch diesen Zuzug solche Gegensätze in die Gemeinde getragen worden, daß die Auseinandersetzungen gar zu Schlägereien innerhalb des Betraumes des Tempels geführt haben. Infolgedessen hat sich der bisherige Vorstand aufgelöst und seitens der Wojewodschaft ist als Aufsichtsbehörde ein Kommissariat zur Verwaltung der Synagogen-Gemeinde eingesetzt worden. * *

‡ **Der Männer-Gesangverein „Liederfreunde"** beging am Sonnabend im Saale des „Deutschen Heims" sein 39. Stiftungsfest und hatte die Freude, trotz der schweren Zeit eine über Erwarten große Zahl von Mitgliedern nebst Angehörigen und Gästen durch den 2. Vorsitzenden, Herrn Rokickt, begrüßen lassen zu können. Das Festkonzert war von Vorträgen der Orchester-Abteilung des Deutschen Heims umrahmt. Die sorgfältig einstudierten und stimmungsvoll zu Gehör gebrachten Chöre unter der Leitung des bewährten Chormeisters Otto Steinwender fanden großen Beifall, der nach dem Donauwellen-Walzer mit Orchesterbegleitung besonders stark und herzlich war. Daß sich ein Tanz anschloß, durch Volksliedervorträge unterbrochen, und daß man dabei, wie immer bei den „Liederfreunden", noch viele Stunden in harmonischer und fröhlicher Stimmung beisammenblieb, braucht eigentlich kaum erwähnt zu werden. * *

‡ **Die Feuerwehr** wurde Sonnabend abend gegen 7½ Uhr nach dem Herrn Karl Walter gehörenden Hause Brombergerstraße (ul. Bydgoska) 20 gerufen, wo das Pappdach in der Nähe eines Schornsteins durch Funkenflug in Brand geraten war. Die Flammen konnten mit ein paar Eimern Wasser schnell erstickt werden. — **Kurz nach 11 Uhr nachts erfolgte sodann Alarm durch den in der Königsstraße** (ul. Sobieskiego) in der Nähe des Restaurants von Grelewicz befindlichen Feuermelder. Beim Eintreffen der Wehr stellte sich heraus, daß mutwilliger Alarm vorlag. Man glaubt den Tätern auf der Spur zu sein. * *

v **Aufreizung von Arbeitslosen gegen die Polizei.** Im früheren Viktoria-Park fand am vergangenen Mittwoch

eine Arbeitslosen-Versammlung statt, während der eine weibliche Person namens Helena Salomon aus Wloclawek die Teilnehmer gegen die Polizei aufreizte, so daß, wie wir berichteten, zu ihrer Verhaftung geschritten werden mußte. Am Sonnabend hatte die Sache bereits ein gerichtliches Nachspiel. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einem Monat Gefängnis. **

≠ **Dreiste Einbrecher** verschafften sich mittels Nachschlüssel Einlaß in das am Altstädtischen Markt (Stary Rynek) 12 belegene kleine Tabakwarengeschäft des Kriegs-Invaliden-Verbandes. Der Laden liegt an der Hauptverkehrsseite des Marktes und vor dem zweiten Nachbarhause steht ständig ein Militärposten, dem anscheinend nichts Verdächtiges aufgefallen sein muß Die Polizei ist bemüht, die Einbrecher, die den ganzen Laden ausraubten, ausfindig zu machen. **

≠ **Wegen Kindesaussetzung** wurde am Sonnabend die 25 Jahre alte Antonina Sobczak, ohne ständigen Wohnsitz, vom Polizeiposten in Roßgarten (Rozgarty) hiesigen Kreises verhaftet. Sie hatte ihr Kind im Mai in Wrzosy ausgesetzt. **

*

* **Podgorz (Podgórz) bei Thorn, 30. November.** Straßenunfall. Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr hatte sich in der Hauptstraße ein etwa 9 Jahre alter Knabe an einen Wagen gehängt. Als aus entgegengesetzter Richtung ein Personenauto herankam, ließ der Junge den Wagen plötzlich los und lief geradezu mitten in das Auto hinein. Er bekam von dem Türgriff einen so heftigen Schlag gegen den Kopf, daß die Stirnhaut platzte und der Knabe betäubt zu Boden fiel. Das Auto hielt sofort an und die Insassen bemühten sich um den Knaben, der in die elterliche Wohnung geschafft wurde. Den Chauffeur trifft keine Schuld, da er das Kind nicht vor seinem Auto gesehen hat.

Culmsee (Chełmża).

I **In der letzten außerordentlichen Stadtverordnetensitzung** wurde der Bescheid der Wojewodschaft bekanntgeben, worin der Beschluß der hiesigen städtischen Körperschaften, vier große Krammärkte im Jahre stattfinden zu lassen, nicht bestätigt wurde. Die Versammlung beschloß mit großer Mehrheit, gegen den Bescheid den Rechtsweg zu beschreiten. Dann wurde wegen Umbenennung verschiedener Straßen verhandelt. So erhielt die bisherige Bahnhofstraße die Benennung Wilson-Straße, der dreieckige kleine Platz vor der Post den Namen Wilson-Platz. Die Dojazd-Straße erhielt den Namen Bahnhofstraße, die Schuhmacherstr. den Namen Spitalstraße und Kop-Mayer den Namen Park Slowackiego. Ebenso erhielten einige andere Straßen, die weniger wichtig sind, Namen einiger polnischer Generäle. Der Vorschlag, eine Straße nach dem ersten Präsidenten Polens, Narutowicz, zu benennen, wurde nicht berücksichtigt. Dagegen wurde zu Ehren des bei den Kämpfen mit den Roßbachtruppen gefallenen Arbeiters der Weg von Neuhof zum See Szczypiorski-Straße genannt. Mit dieser Ehrung waren die Arbeitervertreter nicht zufrieden, sondern verlangten, daß die Schönseer Chaussee diesen Namen erhalten sollte. Wahrscheinlich wird dieser Beschluß angefochten werden. Zum Schluß fand noch eine geheime Sitzung statt. Gegen diese Sitzung wurde ebenfalls Protest eingelegt, weil angeblich die zur Beratung stehenden Angelegenheiten nicht deutlich bezeichnet waren. Die Mehrheit lehnte den Protest ab und führte die Beschlüsse durch. ✠

---

y **Briesen (Wąbrzeźno), 30. November.** Gestohlen wurden dem Stefan Bardjan aus dem Keller seiner in der ul. Wolnosci gelegenen Wohnung 10 Zentner Kohlen, Kartoffeln und Holz. — In dem Gasthause in Schönbrodt (Czystochleb) kam es am letzten Sonntag zwischen den Arbeitern Kozłowski und Suchowski zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf letzterer derartig schwere Stichwunden davontrug, daß er in das Krankenhaus nach Briesen überführt werden mußte. — Unbekannte Diebe stahlen dem Landwirt P. Przerucki aus Rynsk aus dem verschlossenen Stalle zwei Gänse und sechs Puten.

* **Gdingen (Gdynia), 30. November.** Öffentliche Ausschreibung. Der Zarząd Kasy Emerytalnej dla Robotników Kolej Państw. w bulej dzielnicy pruskiej w Poznaniu will die Erd-, Maurer- und Zimmermannsarbeiten beim Bau der Wohnhäuser in Gdingen an der Danziger Chaussee vergeben. Offerten müssen in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift „Oferta na prace ziemne, murarskie i ciesielskie przy budowie domów K. E. przy Szosie Gdańskiej w Gdyni" spätestens bis zum 15. Dezember d. J., 11.30 Uhr vormittags, beim Vorstand der Pensionskasse in Posen (Poznań), ul. Skarbowa 10, eingereicht werden. Den Offerten ist eine Quittung der Bank Gospod. Krajow., Filiale Posen, über eine in Höhe von 5 Prozent der Offertsumme hinterlegte Bürgschaft beizufügen. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber sowie der Nichtberücksichtigung aller Offerten bleibt vorbehalten.

* **Mewe (Gniew), 30. November.** Der Kreisausschuß in Mewe verkauft auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung ein gut erhaltenes, fahrbereites Personenauto, Sechssitzer, „Austro-Daimler", 10/40 PS. Offerten müssen spätestens bis zum 8. Dezember d. J. im Bureau des Kreisausschusses, Zimmer 21, eingereicht werden. Das Auto kann täglich zwischen 9 und 14 Uhr in der Garage des Kreisausschusses besichtigt werden.

\# **Neuenburg (Nowe), 30. November.** Infolge des eingetretenen Eisganges auf der Weichsel ist die Überfahrt Neuenburg—Nebrau seit zwei Tagen unterbrochen worden, da das Anlegen des Kahnes bei dem überschwemmten Nebrauer Ufer zurzeit gänzlich unmöglich ist.

p. **Neustadt (Wejherowo), 30. November.** Verhaftet wurde der hiesige Gerichtsvollzieher Górzeński und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt, nachdem das Gericht auf Grund verschiedener eingegangener Anzeigen wegen Betruges seine sämtlichen Akten eingefordert und Unstimmigkeiten, Fälschungen u. a. entdeckt hatte.

y **Strasburg (Brodnica), 30. November.** Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete Butter 1,70—1,90, Eier 2,30—2,50. Auf dem Schweinemarkte brachten Ferkel je nach Alter und Größe das Paar 10—20 Złoty, Läuferschweine 45—60 Złoty das Stück. — Wie der Magistrat bekannt gibt, findet am Donnerstag, dem 3. Dezember, ein Vieh- und Pferdemarkt hierselbst statt. — In Bartniczka brachen Diebe in die Wohnung des Kaufmanns Leon [illegible] ein und stahlen Garderobe im Werte von ca. 1000 Złoty. — In Nieżywięc brannte dem Besitzer Alois Gorski eine Scheune, zwei Schuppen und ein Staken Stroh ab. Die Entstehungsursache konnte nicht festgestellt werden. Die abgebrannten Gebäude waren mit 4000 Złoty versichert. — In Lautenburg (Lidzbark) konnte von der Polizei ein langgesuchter Bandit namens Stanislaus Cieslikowski aus Mlawa festgenommen werden. C. hat verschiedene Raubüberfälle, Eisenbahndiebstähle usw. auf dem Kerbholz, die er in den Kreisen Löbau, Soldau und Strasburg verübt hat. — Dem Landwirt T. Grzegorzewski aus Michelau (Michałowo) wurden auf dem letzten Wochenmarkte aus der Rocktasche 550 amerik. Dollar gestohlen. Statt den Verlust sofort der Polizei zu melden, unternahm er selbst die Nachforschungen und zeigte den Diebstahl erst nach zwei Tagen an. Selbstverständlich ist nun der Täter längst in Sicherheit. — Der Landwirtsfrau Julianna Twarogowska aus Gronsawy wurden aus ihrem Marktkorbe 70 Złoty gestohlen. Sie bemerkte erst den Verlust, als sie den Betrag auf der Post einzahlen wollte.

Der 30. Tag im Brest-Prozeß.

Interessante Staatshaushalts-Fragen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 30. Verhandlungstage im Brestprozeß wurde der Öffentlichkeit in viele geheime Hintergründe der Innenpolitik des Staates Einblick gegeben. Vor allem fanden die Straßenkämpfe, die im November 1923 in Krakau stattgefunden hatten, eine neuerliche Beleuchtung, wobei der Name des damaligen Majors Kostek-Biernacki mehrmals erwähnt wurde. Sehr interessant gestaltete sich die Vernehmung des

Abg. Wyrzykowski,

dessen Aussagen sich vorzugsweise auf das Thema jener bekannten

Budgetüberschreitungen

bezogen, welche die äußerste Verschärfung des Konfliktes zwischen dem Marschall Pilsudski und dem Sejm, in welchem der BB-Klub damals noch nicht die Mehrheit hatte, verursacht haben. Abg. Henryk Wyrzykowski ist Fachmann in Budgetfragen und war während der vorhergehenden Sejmkadenz Vizevorsitzender der Haushaltskommission. Er war neben Dr. Liebermann und Kazimierz Pieracki Prokurator vor dem Staatsgerichtshofe, vor den der Sejm den früheren Finanzminister Czechowicz wegen gesetzwidriger Budgetüberschreitungen im Jahre 1927/28 gestellt hatte.

Nach seiner Vereidigung wird der Zeuge von der Verteidigung befragt, ob er einer der drei Prokuratoren in der Czechowicz-Angelegenheit vor dem Staatsgerichtshofe gewesen sei. Abg. Wyrzykowski erklärte darauf:

„**Ich war und bin bis zum heutigen Tage Prokurator in dieser Sache,** ebenso wie es unser Kollege Dr. Liebermann ist. Der Prozeß vor dem Staatsgerichtshof ist noch nicht beendet. Ich stütze mich auf das Gesetz über den Staatsgerichtshof, welches bestimmt, daß ein vor diesem Gerichtshof schwebender Prozeß mit einem Urteil schließen muß und daß die Prokuratoren die Anklage nicht rückgängig machen können. Der Staatsgerichtshof hat bereits eine Entscheidung gefällt, in der festgestellt wurde,

daß der Sejm das ausschließliche Recht hat, das Budget zu beschließen und zu kontrollieren,

und daß die Regierung verpflichtet sei, dieses Recht des Sejm zu achten und dem Parlament Rechnung zu legen. **Da aber bis jetzt noch kein Urteil gefällt worden ist, sind wir Prokuratoren noch in unserem Amte.**"

Über den Kampf des Sejm um das Budgetrecht äußerte sich der Zeuge in einer längeren Darlegung:

„**Schon im Jahre 1926, genauer seit April 1927, begannen unerhörte Budgetüberschreitungen, welche die Summe von ungefähr 580 Millionen Złoty erreicht haben, Überschreitungen, welche die Geschichte keines anderen europäischen Staates im vergangenen und im jetzigen Jahrhundert kennt.** Als der neue Sejm im März des Jahres 1928 zusammengetreten war und als wir die Berichte der Obersten Kontrollkammer erhalten hatten, haben wir uns von diesen Überschreitungen überzeugt und von der Regierung zusätzliche Gesetzesvorlagen verlangt. Wir waren bereit, diese Vorlagen eventuell anzunehmen. Es wurden uns diesbezüglich Versprechungen gemacht und während einer Sitzung der Budgetkommission, ich glaube im Dezember 1928, hat der damalige Ministerpräsident Bartel versichert, er werde das verlangte Gesetz vorlegen. Dies ist aber dennoch nicht erfolgt.

Gegen Ende der Budgetsession, im Februar 1929, war Abg. Woźnicki genötigt anzusagen, daß der Sejm den Finanzminister vor den Staatsgerichtshof werden stellen müssen. Zur Einnahme dieses Standpunktes wurden wir durch das

Gutachten der Obersten Kontrollkammer

bestimmt, die in der Sitzung des Kammerkollegiums beschlossen hatte, im Hinblick auf die Überschreitungen des Budgets für das Jahr 1927/28, von dem Antrag auf Entlastung der Regierung Abstand zu nehmen. Es handelte sich vor allem um 580 Millionen, aber außerdem auch um verschiedene andere Überschreitungen des Finanzgesetzes und zwar im Zusammenhange mit der Übertragung von Positionen aus einem Paragraphen in einen anderen. Das waren die Hauptmomente, welche es verursacht haben, daß der Finanzminister Czechowicz vor dem Staatsgerichtshof zur Verantwortung gezogen wurde.

„Die Beschließung und die Kontrolle über die Durchführung des Budgets ist

das wesentlichste Recht des Parlamentes.

Wer die Geschichte des Parlamentarismus kennt, der weiß, daß sie erfüllt ist von Kämpfen der Parlamente mit den Regierungen um das Recht der Durchführung des Budgets. Die Mehrheit der Revolutionen hatte ihren Ursprung darin, daß die Exekutivgewalten der Bevölkerung ohne deren Einwilligung allzu hohe Steuerlasten auferlegt hatten. Auch das Parlament in Polen konnte sich dieses wesentlichste Recht nicht nehmen lassen, denn

wenn ein Parlament sich dieses Rechtes begibt, hört es auf, Parlament zu sein.

Gegenwärtig ist in unseren Haushaltsplänen eine neue Erscheinung zutage getreten,

die sogenannten fliegenden Budgets

(luzy budżetowe), d. h. Budgets, die dazu angelegt sind, sich auszuwachsen. Es ist dies die Theorie des Herrn Pilsudski, **nach welcher dort, wo 10 Millionen benötigt werden, 15 oder 20 Millionen eingestellt werden.** Das macht jede regelrechte Wirtschaft mit den Staatsfonds unmöglich."

Abg. Wyrzykowski erwähnte dann die von den Mitgliedern des BB-Klubs in der Budget-Kommission hervorgerufenen Sabotageakte, sowie das bekannte Auftreten des BB-Klubs unmittelbar vor der Sejmsitzung, in der über die Budgetüberschreitungen entschieden werden sollte.

Sehr interessante Aussagen machte der Zeuge über das damalige

Budget des Präsidenten der Republik.

„Als ich Referent des Budgets des Präsidenten für das Jahr 1928/29 war, wandten sich Mitglieder des BB-Klubs an mich mit der Bitte um Erhöhung der in der Regierungsvorlage veranschlagten Summe um 60 000 Złoty. Ich habe dies nicht für angemessen erachtet; denn die Bezüge des Präsidenten sollten gemäß der Verfassung durch ein besonderes Gesetz bestimmt werden. Doch habe ich nach erfolgtem Einvernehmen mit der Kommissionsmehrheit den Antrag auf diese Erhöhung gestellt, worauf sie vom Sejm angenommen wurde. **Auch bei der Ausarbeitung des Budgets für das Jahr 1930/31 verlangte die Regierung die Erhöhung des Budgets des Präsidenten um weitere 60 000 Złoty,** was wir nicht in Frage gestellt haben; nur haben wir beantragt, daß das Gesetz über die Bezüge des Präsidenten beschleunigt werde. Wir standen auf dem Standpunkt, daß der Präsident in die politische Diskussion, besonders in die Debatte über Geldangelegenheiten nicht hineingezogen werden dürfe. Ich muß jedoch zugeben, daß es **gewisse Vorbehalte** bezüglich des Budgets des Präsidenten der Republik gegeben hatte. Dieses Budget war im Vergleich zu den Budgets der Staatshäupter in anderen Staaten zu hoch.

Im Budget des Präsidenten Polens für das Jahr 1930/31 figurierten 22 Autos, während das Budget des Präsidenten des Deutschen Reichs nur 2 Autos vorsah.

Übrigens sind diesbezüglich schon einige Ersparnisse gemacht worden. Der Oberst Głogowski erklärte unlängst im Sejm, **daß die Zahl der Autos auf 16 reduziert wurde.** Für das Jahr 1930/31 betrug

das Budget des Präsidenten 4 Millionen 700 000 Złoty.

Darin war die Summe von 300 000 Złoty für den Ankauf von Möbeln, 200 000 Złoty für die Renovierung des Palastes in Spała bestimmt."

Über die

Wirtschaftspolitik der Regierung

führte der Zeuge aus:

„Wir haben auf die leichtsinnige Wirtschaft und auf die Verschwendung aufmerksam gemacht. Ich werde Zahlen anführen: **Vor der Erlangung der Stabilisierungsanleihe, d. h. im Oktober 1927, betrug der Vorrat an Gold und Valuten in der Bank Polski 800 Millionen Złoty, nach der Erlangung der Stabilisierungsanleihe, d. h. Anfang November 1927, stieg dieser Vorrat** — in globalen Zahlen — **bis 1 400 Millionen Złoty. Nach vier Jahren beträgt der Vorrat laut der Bilanz der Bank Polski** für die zweite Dekade im November d. J. **wieder 800 Millionen, d. h. daß die Deckung sich um 600 Millionen vermindert hat.** Mit anderen Worten ausgedrückt:

Wir haben die Stabilisierungsanleihe verzehrt!

Ich selbst habe im Januar in der Generaldebatte über das Budget auf das unerhörte Sinken der Deckung aufmerksam gemacht. Der Gold- und Valutenvorrat in der Bank Polski sank von Tag zu Tag."

Auf eine Frage der Verteidigung gibt Abg. Wyrzykowski auf Grund der Dokumente, zu denen er Zutritt hatte, Auskunft in der Sache der **8 Millionen Złoty,** welche

für Wahlzwecke verwendet

wurden. Der Verteidiger Szumański fragt:

„**Was war dies für ein Dokument, auf Grund dessen diese 8 Millionen herausgegeben wurden?**"

Zeuge: „Das war **ein eigenhändiger Brief des Marschalls Pilsudski an den Finanzminister Czechowicz mit der Weisung, 5 Millionen Złoty dem Dispositionsfonds des Ministerratspräsidiums für wichtige Staatsausgaben zur Verfügung zu stellen.** Dieser Brief trägt das Datum des 15. oder 16. Dezember 1927. Der Minister Czechowicz stellte sofort ein spezielles **Referat** für die Eröffnung des Kredites von 5 Millionen Złoty fertig, und dieses Geld wurde erhoben. **Später wurde die Summe von 5 Millionen durchgestrichen und in demselben Referat der Betrag von 8 Millionen Złoty eingetragen.**"

Verteidiger: „Wer hat dies getan?"

Zeuge: „Leider konnten wir das nicht feststellen. Dagegen wurde festgestellt, daß das Geld im Präsidium des Ministerrates **vom Innenminister Składkowski gegen Quittung abgehoben wurde.**"

Verteidiger: Wieviel wurden ausgezahlt, 5 oder 8 Millionen?"

Zeuge: „**Es wurden 8 Millionen ausgezahlt.**"

Auf die Frage des Angeklagten Liebermann klärte der Zeuge auf, daß die 8 Millionen Złoty vom Ministerrat sanktioniert wurden, und zwar in der ersten Hälfte des Monats Februar.

Abg. Liebermann: „Erinnern Sie sich daran, was Marschall Pilsudski vor dem Staatsgerichtshof, zu mir gewandt, ausgesagt hat?"

Zeuge: „Er sagte:

„Eure Hände stinken, und meine sind rein!"

Liebermann: „Und was noch?“

Zeuge: „Er sagte auch, daß er die Anklage vor dem Staatsgerichtshof als eine persönliche Beleidigung ansehe.“

Liebermann: „Womit erklärte es Marschall Pilsudski, daß die zusätzlichen Kredite dem Sejm nicht vorgelegt wurden?“

Zeuge: „Vor dem Zusammentritt des Staatsgerichtshofes drohte Herr Pilsudski, daß er, wenn er Regierungschef wäre, dem Staatsgerichtshof nicht gestatten würde, zusammenzutreten. U. a. sagte er, daß er die zusätzlichen Kredite dem Sejm nicht vorlegen ließ, **weil der Sejm dumm sei.** Den gesetzgebenden Sejm bezeichnete er als Sejm von Dirnen, den zweiten als Sejm von Betrügern, den dritten als Sejm von Dummköpfen.“

Abg. Liebermann: „Erinnern Sie sich daran, daß ich vor dem Staatsgerichtshof gesagt habe, was meiner warte, weil ich Ankläger vor dem Staatsgerichtshof bin?“

Zeuge: „Ja, das frappierte mich und blieb mir tief im Gedächtnis haften. Sie haben gesagt: „Ohne Rücksicht darauf, was mich in physischer und moralischer Hinsicht erwartet, bin ich stolz darauf, daß ich zusammen mit dem Staatsgerichtshof zum Triumph der Gesetzlichkeit in Polen beigetragen habe.“

Abg. **Kiernik:** „Weshalb verlangte der Sejm die Vorlegung der zusätzlichen Kredite?“

Zeuge: „Weil die Rechnungsabschlüsse nach zwei, drei, sogar nach vier Jahren fertiggestellt werden konnten, während es darum ging, sofort zu kontrollieren, wofür das Geld ausgegeben worden war.“

Prokurator **Grabowski:** „Worauf stützen Sie Ihre Behauptung, daß Sie permanenter Prokurator des Staatsgerichtshofes sind?“

Zeuge Abg. **Wyrzykowski:** „Herr Prokurator, nehmen Sie gütigst das Gesetz über den Staatsgerichtshof zur Hand und lesen Sie dort den Art. 25.“

Prokurator: „Und wenn Sie nicht Abgeordneter wären?“

Zeuge: „Dann wäre ich trotzdem Prokurator.“

Prokurator: „Wußten Sie, welche Fragen hier an Sie gestellt werden würden?“

Zeuge: „Herr Prokurator, wenn man ein wenig intelligent ist, kann man wissen, worüber man befragt werden wird. Da meine Tätigkeit in den parlamentarischen Körperschaften sich auf die Budgetarbeit beschränkte, war ich vor allem auf diesbezügliche Fragen vorbereitet.“

Verteidiger Rechtsanwalt **Honigwill: „Weshalb hat man Sie, der Sie Prokurator in der Czechowicz-Sache vor dem Staatsgerichtshof waren, nicht nach Brest gebracht?“**

Zeuge: „Meine Rolle war in dieser Sache viel bescheidener als die des Abg. Liebermann.“

Verteidiger Rechtsanwalt **Berenson:** „Wurde Ihr Name in den Interviews des Marschalls Pilsudski ebenso verdreht, wie der Name des Abg. Liebermann?“

Zeuge: „Nein! Marschall Pilsudski hat sich überhaupt nicht mit meiner Person beschäftigt.“

„Der Staatshaushalt nur auf dem Papier!“

Abg. Roman Rybarski, Professor für Finanzfragen an der Warschauer Universität und Präses des Parlamentarischen Klubs der Nationalen Partei, sagte ebenfalls über seine Beobachtungen über die Budgetverhältnisse in Polen aus. „Ich arbeite“, so erklärte er, „im Sejm seit dem März 1928 und habe in dieser Zeit den Eindruck gewonnen,

daß es in Polen eigentlich gar keinen Staatshaushalt gibt;

denn das Wesen eines Staatshaushaltes liegt darin, daß die eine Behörde das Budget beschließt und die andere es ausführt. Die ausführende Behörde ist an den Beschluß der gesetzgeberischen Behörde gebunden. Vielleicht könnte man sich auch so ausdrücken, **daß es in Polen zwei Staatshaushalte gibt, einen, der vom Sejm beschlossen wird und einen anderen, der von der Regierung ausgeführt wird.“**

Über seine Meinung bezüglich des gegenwärtigen Rechtszustandes in Polen befragt, meinte der Zeuge:

In Polen ist das geschriebene Recht anders als die tatsächlichen Verhältnisse es sind

und zwar schon seit mehreren Jahren. **Ohne eine ausdrückliche volitische Notwendigkeit wird in Polen das Recht gebeugt,** so z. B. beschließt man Zölle, ohne das Einverständnis des Sejm einzuholen.“

„Daß der Zentrolew einen Anschlag erstrebte, haben wir eigentlich nicht angenommen, weil doch ein jeder Anschlag der Minderheit, die ihren Willen der Mehrheit aufzwingen will, vorbereitet oder beabsichtigt werden muß. Der Zentrolinksblock hat gehofft, daß er bei den Wahlen die Mehrheit im Parlament erlangen werde, um so mehr als die Wahlordnung den sich zusammenschließenden Parteigruppen gewisse Vorteile bietet.“

Verteidiger Rechtsanwalt Szurlej: „Können Sie uns etwas über die „Lustigen Budgets“ sagen?“

Zeuge: „Unser Klub hatte den Antrag gestellt, diese Anomalie zu beseitigen. In dem Augenblick jedoch, als ich hierüber referieren wollte, erschien der Innenminister General Składkowski im Sejm und verlas die Verordnung über die Schließung der Session.“

Verteidiger: „Haben wir gegenwärtig eine Diktatur?“

„Wir leben in einer Zeit der halb versteckten, nicht legalisierten Diktatur.“

Verteidiger: „Warum wurde bei uns keine offene Diktatur eingeführt?“

„Man befürchtete einen Finanzkrach. Es ist nämlich Tatsache, daß alle Unruhen einen sofortigen Kursrückgang unserer Anleihepapiere verursachen.

Verteidiger: „Wie hat Brest auf unsere Finanzlage eingewirkt?“

Zeuge: „Es ist schwer, hier die Ursache mit der Wirkung zu verbinden; aber Polen steht auf dem Newyorker Börsenzettel an der vorletzten Stelle.“

Angeklagter Liebermann: „Weil wir gerade von den „Lustigen Budgets“ sprechen, können Sie uns auch etwas über die „traurigen“ sagen, z. B. über die Pensionierung von einigen Tausend Offizieren?“

Zeuge: „Der Etat für die Pensionen beträgt bei uns 200 Millionen Złoty. Ich bin 44 Jahre alt, und schon sind einige meiner früheren Hörer in den Ruhestand versetzt worden.“

Verteidiger: „Unter welchen Umständen hat man Sie überfallen?“

Zeuge: „Das war auf der letzten Sejmsitzung im Jahre 1930. An dem Tage hatte ich überhaupt nicht gesprochen. Plötzlich erhielt ich von einem Regierungsabgeordneten einen Schlag ins Genick und hörte, wie mir jemand zurief: „Sie haben ihn provoziert!“

Angeklagter Abg. **Ciołkosz:** „Was können Sie über den Dispositionsfonds des Postministers aussagen?“

„Für dieses Geld wurde der Film „Das Geheimnis des Briefkastens“ fabriziert, den kein Mensch ansehen wollte.“

Nach der Vernehmung des Zeugen Rybarski wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Vor Ueberraschungen im Brest-Prozeß?

Warschau, 1. Dezember. Auf den Korridoren des Warschauer Bezirksgerichts, wo sich der Prozeß gegen die ehemaligen Brester Häftlinge abwickelt, sind neuerdings Gerüchte im Umlauf, daß man mit gewissen Überraschungen rechnen könne, die darauf beruhen, **daß die Anklage auf diejenigen Personen ausgedehnt werden wird, die sich während der Verhandlung zur Mitwirkung am Zentrolinksblock bekannt hatten.** Außerdem ist es nicht ausgeschlossen, daß neue Zeugen geladen werden, die bis jetzt nicht aussagen konnten, da sie zur Abgabe von Aussagen nicht berufen wurden. Es soll sich um den früheren Innenminister General Składkowski, den Innenminister Oberst Pieracki, den ehemaligen Finanzminister Czechowicz, den Vorsitzenden des Regierungsblocks Oberst Sławek und um andere führende Männer des Pilsudski-Lagers handeln.

Hartnäckig erhält sich das Gerücht, daß sich in einer Freitagskonferenz im Belvedere, zu welcher der stellvertretende Ministerpräsident Oberst Pieracki geladen war, Marschall Pilsudski bereit erklärt habe, vor dem Gericht als Zeuge zu erscheinen, um seine Anordnungen, die bis jetzt im Brest-Prozeß berührt worden sind, zu begründen. Wie weit diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden; die Oppositionspresse betont jedoch, daß schon mit dem Augenblick der Rückkehr des Marschalls Pilsudski aus Rumänien nach Warschau ähnliche Meldungen in der Presse erschienen sind.

Der Verlauf der Vernehmung der Zeugen in dem Prozeß gegen die ehemaligen Brester Häftlinge wird, wie die polnische Oppositionspresse meldet, eine Reihe von sensationellen Prozessen nach sich ziehen. Rechtsanwalt Nowodworski soll im Namen des Senators Korfanty eine Klage gegen den Prokurator Grabowski einreichen, weil dieser gegenüber Korfanty den Ausdruck „zweifelhafter Patriot“ gebraucht hatte.

Der Angeklagte, Abg. Kiernik, hat sich an den Prokurator mit dem Ersuchen gewandt, den Polizeikommissar Olearczyk aus Krakau wegen bewußt falscher Aussage im Brest-Prozeß zur Verantwortung zu ziehen.

*

Gerüchte.

Aus Anlaß der am Freitag erfolgten Rückkehr des Ministerpräsidenten Prystor aus Krynica erinnert der „Kurjer Poznański“ daran, daß während der Abwesenheit des Chefs der Regierung Gerüchte aufgetaucht waren, wonach gewisse Veränderungen innerhalb der leitenden Kreise zu erwarten wären. Als der Besuch des Ministers Pieracki im Belvedere bekannt wurde, sprach man davon, daß er der kommende Mann wäre. Weiter hieß es, daß General Składkowski wieder zu seinem Fauteuil als Minister des Innern zurückkehren solle.

Ob diese Gerüchte, die in Warschau umgingen, einen realen Hintergrund haben, und ob sie heute noch irgend welche Aktualität besitzen, ist schwer zu sagen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Es hat am Getreideweltmarkt selten jemals so viel Unklarheit und Unsicherheit vorgeherrscht, wie in der Berichtswoche. Nach den vorangegangenen Preiserholungen der letzten Zeit an den Überseemärkten, die gleichzeitig die Preise an den europäischen Getreidemärkten günstig beeinflußten, ist nunmehr plötzlich und ganz unerwartet eine Baissestimmung eingetreten. Mit den politischen Vorgängen und denjenigen Manipulationen, die gegen das englische Pfund geführt werden, kann diese Erscheinung nur in ganz geringem Maße in Zusammenhang gebracht werden. Die turbulanten Vorgänge am Getreideweltmarkt können kaum auf eine natürliche Entwicklung zurückgeführt werden, sondern müssen eher als Ausdruck spekulativer Regungen gewertet werden. Von der Abwärtsbewegung sind am stärksten die nordamerikanischen, kanadischen und argentinischen Märkte erfaßt worden. Die europäischen Getreidemärkte zeigten je nach dem Grade der vorausgegangenen Hilfsmaßnahmen zur Hebung der Getreidepreise und der Lage der Landwirtschaft, eine mehr oder weniger starke Abwehrkraft.

Die Nachfrage der Großabnehmer an den Weltbörsen geriet ins Stocken. Das Angebot war reichlich, aber vorsichtig. Es machte sich im allgemeinen angesichts der Unklarheit der Lage auf beiden Seiten eine starke Zurückhaltung geltend. Hinzu kam noch in außenpolitischer Hinsicht die viel erörterte Rede Lavals, deren Auswirkungen nicht nur deprimierend auf dem Geldmarkt, sondern ebenso auf den Getreidemärkten hervortraten. Am Liverpooler Markt haben die Preise in der Berichtswoche um 9 Pence bis 18 Pence pro Quarter nachgegeben, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Pfunddevise in der abgelaufenen Woche eine Werteinbuße von rund $8^1/_2$ Prozent erfahren hat. Von den Getreidegattungen wurde am Schluß der Woche in Liverpool besonders La Plata-Weizen zu außerordentlich niedrigen Preisen angeboten. Die Schwäche des Weizenmarktes will man hier auf die großen Weltweizenvorräte und die ungenügende Nachfrage besonders der britischen Verbraucher zurückführen. Als baissebestimmend wirkte neben den großen Beständen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch die Tatsache, daß die kanadischen Bestände um acht Millionen Bushel zugenommen haben.

Hamburg notierte im Durchschnitt in Hfl. pro 100 Kg.: Weizen Manitoba I 6,60, II 6,20, Hartwinter I 5,95, Rosa Fe (79 Kg.) 503. Gerste: Donau 5,65, für Dezemberlieferungen 5.70, La Plata-Januar-Februar-Lieferungen 5,45. Roggen 15, Hafer 4,90. Mais La Plata loko 3,65.

Am deutschen Getreidemarkt lag das Geschäft vollkommen leblos. Die Erörterungen über die Auswirkungen des neuen Osthilfegesetzes beanspruchten das Hauptinteresse des gesamten Produktionsmarktes. Die Umsatztätigkeit litt unter der herrschenden Unsicherheit. Angesichts der schwierigen Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft zeigte sich allerdings etwas mehr Verkaufslust. Da aber die Mühlen mit der Nachfrage recht vorsichtig ins Geschäft traten, konnte von einer Umsatztätigkeit in belebendem Sinne keine Rede sein. Weizen und Roggen hatten ein stilles Geschäft, am Hafermarkte trat die Zurückhaltung des Konsums unliebsam hervor. Im Durchschnitt notierten pro To. in Rm.: Weizen märk. 223, Roggen märk. 198, Braugerste 165, Futtergerste 157, Hafer märk. 145.

Am einheimischen Markt in Polen trat die rückläufige Bewegung so gut wie gar nicht hervor. Die Baissestimmung der Überseemärkte hat den polnischen Getreidemarkt noch nicht erfaßt. Die Isoliermaßnahmen der Regierung, die schwache Ernte, die abnehmenden Vorräte tun das ihre. Warschau notierte im Durchschnitt für Weizen 29, für Roggen 27, für Sammelweizen 28, für Einheitshafer 25,50 und für Braugerste 27, während Posen den Weizenpreis kaum über 26 Zloty zu heben vermochte. Die Preise aller anderen Getreidearten kommen denen in Warschau sehr nahe. In Lublin notierte man im Durchschnitt für Weizen 27, für Roggen 26,50 Zloty. In Wirtschaftskreisen ist man der Ansicht, daß die augenblickliche Preislage fest bleiben wird.

Neue Abschwächung des Pfundes.

Nach den leichten Erholungen am Sonnabend hat das Pfund am gestrigen Montag eine Abschwächung erlitten. Dem Dollar gegenüber fiel es auf $3\,48^3/_8$, gegen Paris auf $88^1/_8$, gegen Berlin $14^3/_4$, gegen Zürich $17^{31}/_{32}$, gegen Amsterdam $8^{21}/_{32}$, und gegen Warschau 30,00.

Die Ursachen liegen diesmal ziemlich klar in der Befürchtung, daß der Notenumlauf Anfang Dezember um weitere 15 Millionen Pfund vermehrt worden ist, um den Zahlungsmittelbedarf für die Bereitstellung der am 1. Januar fällig werdenden Einkommensteuer und das Weihnachtsgeschäft in England zu befriedigen. Ebensowenig nebensächlich dürfte die Sorge um die Tilgung des am 31. Januar 1932 fällig werdenden französisch-amerikanischen 30-Millionen-Pfund-Kredites sein. In Londoner Kreisen erwartet man die Entscheidung über die Erhöhung des Notenumlaufes.

Gründung eines Kartoffelstärkekartells? Die polnischen Kartoffelstärkefabriken beabsichtigen ein Kartell ins Leben zu rufen. In Polen bestehen gegenwärtig 80 Kartoffelstärkefabriken, von denen 20 infolge der Wirtschaftskrise stillgelegt werden mußten. Es verlautet, daß die Kartellierungsbestrebungen die Unterstützung des polnischen Landwirtschaftsministeriums finden.

Verlängerung der Zollermäßigung für Klippfische und Makrelen. Die Geltungsdauer der polnischen Verordnung vom 7. 7. 31 über Zollermäßigungen für Klippfische getrocknet und Makrelen frisch, im Wasser, ist bis zum 30. 4. 32 verlängert worden. Der ermäßigte Einfuhrzoll beträgt für getrocknete Klippfische 9.36 Zloty pro 100 Kilogramm, für frische Makrelen 14.95 Zloty pro 100 Kilogramm. Über die Gewährung der Zollermäßigung entscheidet das polnische Finanzministerium.

Tagung der polnischen Müllereiorganisationen. Vor einigen Tagen fand eine Vertretertagung der polnischen Müllereiorganisationen statt. Die Tagung hat sich scharf gegen die Interventionstätigkeit der staatlichen Getreidegesellschaft ausgesprochen, die auf eine Ermäßigung der Mehlpreise hinarbeitet. Gleichzeitig wurde über die Kreditversorgung der Mühlen verhandelt und beschlossen, bei der Bank Polski und der staatlichen Landeswirtschaftsbank keine Verlängerung der jetzt fälligen Kreditfristen zu verlangen. Vielmehr sollen diese Fristen nach Möglichkeit eingehalten und danach neue Anträge auf Kreditgewährung gestellt werden.

Braugerstenmesse. Am 4. und 5. Dezember dieses Jahres findet beim Zentralverband der Landwirtschaftlichen Genossenschaften Polens eine Braugerstenmesse statt. An dieser Messe werden die Produzenten von Braugerste, von Brausaatgerste und von Handelsgerste teilnehmen. Nähere Auskünfte erteilt der Zentralverband der Landwirtschaftlichen Genossenschaften, Warschau, Kopernika 30.

Wilhelm von Kries: Herren und Knechte der Wirtschaft.
Verlag Deutsche Rundschau, G. m. b. H., Berlin.

Ein gedrängter Querschnitt durch die Probleme der Wirtschaft, gleichsam zwischen Philosophie und Alltag die Bedeutung der Wirtschaft als „innerliches" deutsches Problem heraushebend und aus unmittelbarer Erfahrung das Wesentliche deutend. „Die innerliche Freiheit ist das Höchste, was der Mensch gewinnen kann" — von diesem Standpunkt aus wird die „älteste unserer menschlichen Fähigkeiten", die die „jüngste richtunggebende Kraft im zeitgenössischen Leben" ist, gewertet, werden Irrwege bloßgelegt, neue Möglichkeiten zur Überwindung der Krise aufgezeigt, die einzelnen Wirtschaftsvorgänge als „geistige Auseinandersetzung mit der Realität" dargestellt, innerhalb deren der Mensch Subjekt und Objekt, Herr oder Knecht seiner Bedürfnisse ist. Nicht die Maschine beherrscht den Menschen, sondern der Mensch diese, sofern er sich selbst nur richtig einschätzt, und das regelnde Prinzip und Gesetz der Wirtschaft ist im letzten Grunde das als Ethik begriffene Verhältnis des Einzelnen zu den Grundfragen des Lebens. Dies Buch, geschrieben von einem aus unserem Gebiet gebürtigen Mann, der der Wirklichkeit gehört und doch nicht verlernt hat, diese Wirklichkeit als Gleichnis des Ewigen zu begreifen, erzieht zu selbständigem Denken. Und indem es auf dem Felde der Wirtschaft die Irrtümer der Zeit mit den ewigen Gegebenheiten des menschlichen, volklichen und staatlichen Daseins scharf konfrontiert, klärt es die Wirklichkeit, deren Unerbittlichkeit wir im Zeichen **der deutschen und der Weltkrise erkennen lernen müssen.**

Rückgang am Holzmarkt Polens.

Die Holzausfuhr im Oktober 1931.

Den polnischen Statistischen Nachrichten entnehmen wir folgende Ziffern über die polnische Holzausfuhr im Oktober und in den ersten 10 Monaten dieses Jahres:

	Oktober 1931 To.	Oktober 1931 1000 Zl.	Oktober 1930	Jan.-Oktober 1931 in 1000 Zl.	Jan.-Oktober 1930
Papierholz	20 030	790	2 419	9 298	34 444
Grubenholz	9 571	429	1 385	6 803	12 880
Klötze u. Langholz	8 417	746	2 197	11 236	27 228
Balken u. Bretter	57 625	8 142	14 970	107 019	137 266
Eisenbahnschwellen	13 665	1 749	2 334	21 646	24 624
Holzmöbel	385	759	878	7 682	11 093
Fournierholz und Erzeugnisse daraus	1 283	768	1 512	13 355	18 856

Aus der Zusammenstellung geht hervor, daß im Oktober dieses Jahres bedeutend weniger Papierholz ausgeführt wurde, als im September und im Oktober des Vorjahres. Auch die Ausfuhr von Grubenholz, von Klötzen und Langholz zeigt im Oktober dieses Jahres einen wesentlichen Rückgang.

Die größte Ausfuhrposition bleibt nach wie vor Schnittholz, dessen Exportwert im Oktober dieses Jahres nur 8,1 Millionen Zloty betrug, gegen 10,1 Millionen Zloty im September und zirka 15 Millionen Zloty im Oktober des Vorjahres. Eisenbahnschwellen hat Polen im Oktober ebenfalls weniger ausgeführt, als in den Vergleichsmonaten, wie auch die Ausfuhr von Holzmöbeln und Sperrholz übrigens eine ähnliche Entwicklung zeigt.

Die Vergleichsziffern für die ersten 10 Monate 1931 und 1930 zeigen ein überaus interessantes Bild: Der Export von Papierholz ist um fast 75 Prozent zurückgegangen, von Grubenholz um die Hälfte, von Klötzen und Langholz um ca. 60 Prozent, von Schnittholz um ca. 30 Prozent, von Eisenbahnschwellen um ca. 20 Prozent, von Holzmöbeln um $^1/_3$ und von Sperrholz ebenfalls um ca. $^1/_3$.

Aus diesen Ziffern ist ferner die bereits bekannte Tatsache ersichtlich, daß die polnischen Holzausfuhrinteressen in diesem Jahre infolge der Schließung der deutsch-polnischen Grenze, sowie der Absatzschwierigkeiten im Zusammenhang mit der Einfuhrreglementierung und Devisenkrise in vielen Absatzländern auf das stärkste gefährdet sind.

Polens Holzexportorganisation.

Im Organ des Industrie- und Handelsministeriums finden wir eine amtliche Notiz über die polnische Holzexportorganisation, der wir folgende Einzelheiten entnehmen:

„Die polnische Holzexportorganisation erstreckt sich bekanntlich auf Nadelschnittholz, welches 80 Prozent der gesamten polnischen Schnittholzausfuhr ausmacht, sowie Papierholz aus Fichte, Tanne und Espe. Die durch die polnische Holzexportorganisation erfaßten Sortimente stellen ungefähr 50 Prozent der gesamten polnischen Ausfuhr von Holz und Holzerzeugnissen dar. Die Holzexportorganisation ist in dieser Ausdehnung mit der Maßgabe gegründet worden, daß später auch die anderen Holzsorten in die kartellierte Ausfuhr mit einbezogen werden. Bemerkt sei noch, daß die vom Ausfuhrzoll befreienden Bescheinigungen vom Industrie- und Handelsministerium ausgestellt und dem Generalrat der polnischen Holzverbände zur weiteren Verteilung überwiesen werden. Bei dem Generalrat bestehen zwei autonome Exportkomitees und zwar eins für Nadelschnittholz und das zweite für Papierholz. Die beiden Exportkomitees führen ein Register sämtlicher Exporteure und stützen sich in ihrer Tätigkeit auf die Exportsektionen, die in den einzelnen Landesbezirken speziell zu diesem Zweck gegründet wurden. Für Schnittholz bestehen 10 und für Papierholz 5 Exportsektionen. Sowohl das Exportkomitee, als auch die Exportsektionen haben besondere Satzungen, welche durch das Industrie- und Handelsministerium genehmigt sind.

Die staatliche Forstverwaltung, die ungefähr 40 Prozent der gesamten Rundholzproduktion Polens repräsentiert und außerdem über 30 Sägewerke verfügt, gründet eine besondere Organisation, die ebenfalls vom Industrie- und Handelsministerium die zur Ausfuhrzollbefreiung erforderlichen Bescheinigungen erhält. Die Exportkomitees beim Generalrat und die besondere Organisation der staatlichen Forstverwaltung müssen im engsten Einvernehmen miteinander arbeiten und eine einheitliche Exportpolitik betreiben. Die beiden Organisationen werden die Exportkontingente festsetzen und auch die Mindestverkaufspreise bestimmen, während die Durchführung der Transaktionen den einzelnen Händlern überlassen bleibt. Demnach existiert also kein zentrales Verkaufsbureau."

Gegen die Einfuhr deutscher Wollgarne.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Zu denjenigen Artikeln, deren Einfuhr durch die bevorstehende Einführung von Revanchezöllen am ersten unterbunden werden dürfte, gehört zweifellos das deutsche Wollgarn. In der letzten Zeit sind bereits mehrfach Stimmen laut geworden, die auf die völlige Unnötigkeit des Importes von Wollgarnen aus dem Auslande hinweisen, besonders aus Deutschland, da Deutschland seinerseits die Einfuhr polnischer Wollgarne verhindert. Die polnische Konvention der Wollgarnspinnereien ist bereits seit Jahren bemüht, den Export polnischer Wollgarne zu fördern und hat dabei auch ziemlich starke Erfolge zu verzeichnen. Wollgarn ist eine der wichtigsten Positionen der polnischen industriellen Ausfuhr. Im Jahre 1924 belief sich die Ausfuhr von Wollgarnen auf 28 Prozent der gesamten Ausfuhr polnischer Textilmaterialien, im Jahre 1930 bereits auf 32,2 Prozent im Werte von 59,9 Mill. Zloty. Im Laufe der letzten Jahre sind im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Zollkrieg allerdings bedeutsame Änderungen in der Struktur der Ausfuhr zu verzeichnen. Die Wollgarnspinnereien verloren den sehr umfangreichen deutschen Absatzmarkt und waren gezwungen, ihren Export in andere Richtungen zu leiten. Dabei mußten oft die entlegensten Länder aufgesucht werden, und von dem gesamten Spinnereiexport im Jahre 1930 in Höhe von 3503 To. wurden allein nach dem Fernen Osten 1577 To., also fast 50 Prozent des gesamten Exportes verschickt.

Zugleich mit dem verstärkten Export zeigt aber auch der Import von Wollgarnen nach Polen eine fortschreitende Tendenz. Dieser Import ist, der Ansicht polnischer Wirtschaftskreise zufolge, völlig überflüssig, da Polen seinen eigenen Bedarf zu decken durchaus in der Lage ist. Wie in einem ausführlichen Aufsatz über dieses Thema der „Kurier Polski", das Organ der polnischen Großindustrie, feststellt, ist der hauptsächliche Faktor, der sich nachteilig auf die Gestaltung der polnischen Handelsbilanz mit Wollgarnen auswirkt, Deutschland. Im Jahre 1924 wurden 1550 To. polnisches Wollgarn im Werte von 244 Mill. Mark nach Deutschland exportiert, im Jahre 1925 694 To. im Werte von 106 Mill. Mark. Während des Zollkrieges hörte der polnische Export von Wollgarnen nach Deutschland so gut wie völlig auf und im Jahre 1929 wurden beispielsweise dorthin nur 9 To. im Werte von 110 000 Mk. verschickt. Der Import von Wollgarnen aus Deutschland nach Polen ist in derselben Zeit jedoch keineswegs zurückgegangen hat sich sogar vergrößert. Im Jahre 1924 wurden aus Deutschland nach Polen 304 To. eingeführt, im Jahre 1928 657 To., 1929 528 To., im Jahre 1930 ging die Einfuhr deutscher Wollgarne allerdings stark zurück und betrug nur 389 To. Deutschland steht noch immer beim Import von Wollgarnen nach Polen nächst der Tschechoslowakei an zweiter Stelle.

Die Tschechoslowakei hat durch den Handelsvertrag mit Polen die Möglichkeit erhalten, sich im polnischen Import von Wollgarnen von dem dritten auf den ersten Platz emporzuarbeiten. 1924 führte Polen aus der Tschechoslowakei 142 To. ein, 1925 150 To., 1929 622 To., und 1930 559 To., das sind 26 Prozent der polnischen Gesamteinfuhr an Garnen. Auch der Anteil Österreichs an der polnischen Garneinfuhr ist erheblich gestiegen. Er belief sich 1924 auf nur 77 To., 1930 bereits auf 329 To.

Die Entwicklung der Verhältnisse beim polnischen Garnimport aus der Tschechoslowakei und Österreich wird von polnischen Wirtschaftskreisen dazu benutzt, auf die beiden Staaten einen Druck zur Gewährung von Erleichterungen für die polnische Züchtereiproduktion auszuüben. Da das bisher keinen Zweck gehabt hat, wird eine gründliche Revision der bisherigen polnischen Politik beim Import von Wollgarnen nicht nur aus denjenigen Ländern, die wie Deutschland den Import polnischer Garne verboten haben, sondern auch aus denjenigen gefordert, die eine dem polnischen Export abträgliche Stellung einnehmen. Als ein weiteres Argument im Kampfe für weitgehendste Einschränkung der ausländischen Einfuhr von Wollgarn nach Polen wird ferner die Feststellung benutzt, daß der Inlandskonsum im Jahre 1927 zu 31 Prozent, im Jahre 1930 zu 28 und im laufenden Jahre zu etwa 30 Prozent durch ausländische Garne gedeckt wird. Daraus folgert man eine Bedrohung der inländischen Industrieproduktion und vor allem des Arbeitsmarktes. Bei dem bevorstehenden Erlaß der neuen Zölle dürften Wollgarne mit an erster Stelle stehen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^1/_2$ %, der Lombardsatz $8^1/_2$ %.

Der Zloty am 30. November. Danzig: bar 57,42—57.54, Ueberweisung 57.32—57.51, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,15—47,55, Wien: Ueberweisung 79,20—79.80, Prag: Ueberweisung 377,00, Paris: Ueberweisung 285,50, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung 31,50.

Warschauer Börse vom 30. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173.60, 174.03 — 173,17, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358.60, 359.50 — 357,70, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 31.18 — 31.02, Newyork 8,921 8,941 — 8,901, Oslo —, Paris 34.90, 34.99 — 34.81, Prag 26.43, 26,49 — 26,37, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173.19, 173,62 — 172,76, Tallin —, Wien —, Italien 46,00, 46,12 — 45,88.

*) London Umsätze 31,45 31,40.
Freihandelskurs der Reichsmark 211,35.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 30 November Geld	Brief	In Reichsmark 28. November Geld	Brief
8,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	14.73	14.77	14.90	14.94
3 %	100 Holland	168.93	169.27	168.93	169.27
7 %	1 Argentinien	1.038	1.042	1.058	1.062
6 %	100 Norwegen	80.02	80.18	80.32	80.48
6 %	100 Dänemark	81.17	81.33	82.17	82.33
6,5 %	100 Island	66.43	66.57	67.43	67.57
6 %	100 Schweden	81.42	81.58	82.42	82.58
2,5 %	100 Belgien	58.49	58.61	58.49	58.61
7 %	100 Italien	21.68	21.72	21.68	21.72
2,5 %	100 Frankreich	16.47	16.51	16.47	16.51
2 %	100 Schweiz	81.52	81.68	81.52	81.68
6,5 %	100 Spanien	35.56	35.64	35.43	35.54
—	1 Brasilien	0.244	0.246	0.244	0.246
6,57 %	1 Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
—	1 Kanada	3.626	3.634	3.643	3.654
—	1 Uruguay	1.798	1.802	1.798	1.802
6,5 %	100 Tschechoslowak.	12.468	12.488	12.468	12.488
8 %	100 Finnland	7.393	7.407	7.59	7.61
7 %	100 Estland	112.79	113.01	112.79	113.01
6 %	100 Lettland	81.22	81.38	81.22	81.38
7 %	100 Portugal	13.39	13.41	13.54	13.56
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	7.403	7.417	7.413	7.427
8 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.94	59.06
8 %	100 Ungarn	73.28	73.42	73.28	73.42
5 %	100 Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
2 %	100 Griechenland	5.195	5.205	5.195	5.205
—	1 Kairo	15.08	15.12	15.27	15.31
8 %	100 Rumänien	2.517	2.523	2.517	2.523
—	Warschau	47.15	47.55	47.25	47.45

Züricher Börse vom 30. November. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,16, London 18,12, Newyork $5.15^1/_2$, Belgien 71,55, Italien $26,52^1/_2$, Spanien 43,50, Amsterdam 207,15, Berlin 122,20, Wien —.—, Stockholm 100,00, Oslo 99,00, Kopenhagen 98,00, Sofia 3,73, Prag 15,30, Budapest $90,02^1/_2$, Belgrad 9,15, Athen 6,50, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,07, Helsingfors 9,50, Buenos Aires 1,33, Japan 2,54.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd.-Sterling 30,35 Zl., 100 Schweizer Franken 172,51 Zl., 100 franz. Franken 34,76 Zl., 100 deutsche Mark 209,35 Zl., 100 Danziger Gulden 172,92 Zl., tschech. Krone 26,25 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Produktenmarkt.

Warschau, 30. November. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27.50, Weizen 28.50—29,50, Sammelweizen 28,00—28,50, Einheitshafer 25.50—26.50, Sammelhafer 22,50—23.50, Grützgerste 24.00—24,50, Braugerste 26,00—27,50, Viktoriaerbsen 32.00—37,00, Speisefelderbsen 28.00—31.00, Winterraps 35,50—37,00, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 160,00 bis 200,00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250,00—375,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—55,00, Weizenmehl 4/00 43,00—48,00, Roggenmehl nach Vorschrift 42,00—45,00, Roggenschrotmehl 32,00 bis 33,00, grobe Weizenkleie 18,50—19,00, mittlere 17,50—18,00, Roggenkleie 18,00—18,50, Leinkuchen 27,50—28,50, Rapskuchen 21,50 bis 22,50, Sonnenblumenkuchen 40—44 Prozent 24,00—25,00, Speisekartoffeln 5,50—6,50.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen 195 to 27.25

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	—.—	Blaue Lupinen	—.—
Gerste 64—66 kg	22.25—23.25	Gelbe Lupinen	—.—
Gerste 68 kg	23.75—24.75	Speisekartoffeln	—.—
Braugerste	27.50—29.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	25.00—25.50	Senf	39.00—43.00
Roggenmehl (65%)	39.75—40.75	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	38.25—40.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	16.50—17.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	17.50—18.50	Heu gepreßt	—.—
Roggenkleie	18.00—18.50	Netzeheu	—.—
Raps	34.00—35.00	Leinkuchen 36—38%	—.—
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	25.00—29.00		
Folgererbsen	31.00—35.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 30 to, Hafer 15 to.

Danziger Getreidebörse vom 30. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., weiß 15,75, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 15,25, Weizen, 125 Pfd., rot und bunt 14,75, Roggen, 120 Pfd. 16,25, Braugerste 15,00—17,25, Futtergerste 14,50, Hafer 14,00—14.50, Viktoria-Erbsen 16.00—18,00, Grünerbsen 18.00—28,00. Roggenkleie 11,00—11,50, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Amerika meldet unveränderte Kurse. Der hiesige Platz verhält sich abwartend. Der Konsum kauft nur den dringendsten Bedarf.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 27,00 G., 60% Roggenmehl 27,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 30. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg., 223,00—226,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 198,00—200,00, Braugerste 160,00—170,00, Futter- und Industriegerste 155,00—159,00, Hafer, märk. 143,00—148,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,00—32,00, Roggenmehl 26,90—29,20, Weizenkleie 10,00—10,50, Roggenkleie 10,50—11,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 23,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 25,00—28,00, Futtererbsen 17,00—20,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 13.40—13.60, Trockenschnitze 6,10—6,20, Soya-Extraktionsschrot 11,10—11,30.

Das Angebot war vorsichtig, die Deckungsnachfrage fest.

Die Londoner Baconpreise sind nicht erschienen. Eine Notiz muß daher in unserem heutigen Börsenteil unterbleiben.